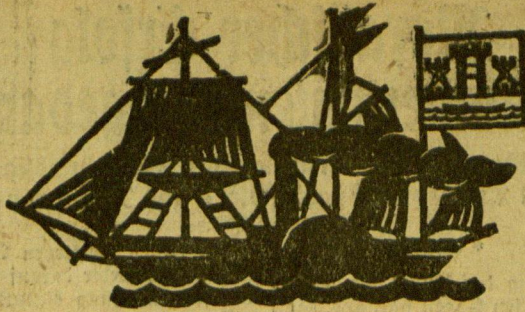


Erstausgabe mittwochs 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: für Adhörer 4,50 Mk., mit Zustellung 5,- Mk.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 141

Memel, Donnerstag, den 19. Juni 1930

82. Jahrgang

## Opfer des „Notopfers“

Au dem Rücktritt Reichsfinanzministers ist kaum noch zu zweifeln

Berlin, 18. Juni.

Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß au dem Rücktritt des Reichsfinanzministers Moltenhauer nunmehr kaum noch zu zweifeln ist.

Moltenhauer's gefordert. Darauf hin unterrichtete Dr. Scholz den Minister von dieser gegen ihn gerichteten Aktion, ohne ihm aber von sich aus den Rücktritt nahelegen zu wollen.

In den frühen Vormittagsstunden des heutigen Tages ist eine Abordnung des Wirtschaftsausschusses der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bei dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz vor-

Da heute nachmittag nur eine Ministerbesprechung stattfindet, bei der nur ein Teil der Kabinettsmitglieder anwesend sein wird, dürfte der Rücktritt voraussichtlich erst nach der morgigen Kabinettsitzung stattfinden.

## Preußen will vermitteln

Für ein Opfer zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Ausbau der ledigen Steuer. Sparmaßnahmen und schärfere Besteuerung des Tabaks

Berlin, 18. Juni.

Die preussische Staatsregierung hat sich am Dienstag mit der Vorlage der Reichsregierung zur Deckung der Fehlbeträge im Reichshaushalt und im Haushalt der Reichsanstalt für Erwerbslosenfürsorge befaßt.

genommenen Verhandlungen hervor, die den Zweck haben, mit den Parteien eine Einigung über Abänderungsvorschläge und Beseitigung besonderr Härten, namentlich für Festbesoldete, zu erzielen.

Die preussische Staatsregierung beschloß, der Sondersteuer für Festbesoldete in der vom Reichskabinett vorgesehene Fassung nicht zuzustimmen, vielmehr bei den Beratungen im Reichsrat vorzuschlagen, die Beamten und diejenigen Angestellten, die ein gesichertes Einkommen von mehr als 8400 Reichsmark beziehen, zu den Ausgaben der Reichsanstalt für Erwerbslosenfürsorge heranzuziehen.

In Kreisen der Reichsregierung sieht man daher die Meinungsverchiedenheiten mit den Parteien keineswegs als so tiefgehend an, daß nicht eine Einigung möglich wäre. Dabei verweist man auf die Entschliessung der Deutschen Volkspartei, die selbst einen Appell an die Beamten enthält, sich der Notlage des Reiches nicht zu verschließen.

### ... wenn der offizielle Zusammenbruch der Gemeinden vermieden werden soll

Leipzig, 18. Juni. Der Reichsstädtebund trat gestern zu seiner Tagung zusammen. Der Vizepräsident Bürgermeister Dreier-Essen-Werden machte im besonderen Auftrage des Vorstandes auf die großen Gefahren aufmerksam, die in dem stetigen Anwachsen der Wohlstands- und Erwerbslosenziffern liegen.

Die Vorschläge der preussischen Staatsregierung ergeben gegenüber den Vorschlägen der Reichsregierung eine Mindereinnahme von 128 Millionen. Die Staatsregierung beschloß, der Reichsregierung einen Ausbau des ledigen Notopfers vorzuschlagen, durch den eine Mehreinnahme von 50 Millionen erzielt werden könnte.

Die Staatsregierung ist der Ansicht, daß die vom Reichsfinanzminister vorgesehene Verkürzung der Besoldungen den Ländern und Gemeinden die letzte Reserve für einen etwa notwendigen Ausgleich von Fehlbeträgen nehmen würde.

### Dabst erhält einen Nachfolger

Wien, 18. Juni. Wie aus Leoben gemeldet wird, hat die erweiterte Bundesführung der Selbstschutzbünde dort über die durch die Ausweisung des Majors Dabst sich ergebende Lage beraten.

### Bundesminister Hainisch demissioniert

Wien, 17. Juni. Der österreichische Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Hainisch, überreichte Montag, wie in politischen Kreisen zuverlässig verlautet, dem Bundespräsidenten seine Demission.

### Kabinetts erhofft Einigung mit den Parteien

Berlin, 18. Juni.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden die Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den Parteien über das „Notopfer“ erst in der nächsten Woche beginnen.

## Ueberraschende Vertagung des Warschauer Senats

Warschau, 18. Juni.

Der Staatspräsident unterbreitete heute ein Dekret, laut dem die außerordentliche Session des Senates um einen Monat vertagt wird.

Der „Kurjer Warschawski“ nennt diese Vertagung eine Ueberraschung, da man in politischen Kreisen damit gerechnet habe, daß das polnische Oberhaus einige vom Senat angenommene Gesetze, vor allem Gesetze über die Ratifizierung internationaler Uebereinkommen, werde erledigen können.

## Londoner Konferenz über Spaniens künftige Politik

Madrid, 18. Juni.

König Alfons reist am 19. dieses Monats nach London, wo am 26. Juni eine Konferenz stattfinden soll, an der, außer dem König, Santiago Alba, der Herzog von Alba und Combo teilnehmen werden.

## Grandi auf der Heimfahrt

Wien, 18. Juni.

Nach einem kurzen Privatbesuch, den der italienische Außenminister Grandi dem Bundeskanzler Dr. Schöner abgefaßt hat, ist der italienische Minister heute vormittag nach Rom abgereist.

Einer Meldung aus Kairo zufolge hat Ministerpräsident Raha's Pascha dem König die Demission des Kabinetts überreicht.

## 3. Baltische Wirtschaftskonferenz beendet

### Nächste Konferenz 1931 in Libau

Kaunas, 18. Juni. (Priv.-Tel.)

Die 3. Baltische Wirtschaftskonferenz, die hier Montag zusammentrat, wurde gestern um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden elf Referate gehalten. Eine Debatte haben nur die Thesen der lettlandischen Delegation über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den drei baltischen Staaten hervorgerufen, da die litauische nationale Gruppe einige Punkte dieser Thesen als zu weitgehend und unausführbar bezeichnete.

In seiner Schlussrede hob der Vorsitzende der litauischen Delegation, Dobkevicius, hervor, daß die Arbeiten der 3. Wirtschaftskonferenz auch praktische Resultate zeitigen würden.

Der Vorsitzende der lettlandischen Delegation, Birkan, sprach dem Vorsitzenden der litauischen Delegation für die erwiesene Gastfreundschaft den Dank der Teilnehmer aus.

## Ungarns Ministerpräsident in London

London, 18. Juni.

Ungarns Ministerpräsident Graf Bethlen, der in diesen Tagen mit seiner Gattin in London eingetroffen ist, wird von der Londoner Presse sehr freundlich willkommen geheißen.

Nachdem Graf Bethlen von Macdonald und Henderson empfangen worden ist, wird er heute auf dem Rennen in Ascot vom König empfangen werden.

## Mit „Graf Zeppelin“ über Genf und Boralberg

Friedrichshafen, 18. Juni. „Graf Zeppelin“ hat gestern und heute zwei Fahrten erfolgreich absolviert.

## Lübecker Todesziffer auf 41 gestiegen

Lübeck, 18. Juni. In der letzten Zeit ist wiederum ein Säugling gestorben.

Dieser Vorschlag wurde angenommen. Die 4. Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten wird voraussichtlich im Juli des nächsten Jahres stattfinden.

Gestern um 5 Uhr nachmittags gab der litauische Außenminister Dr. Janušius zu Ehren der Gäste ein Essen. Um 7 Uhr abends fand im Bytantas-Park ein von der litauischen Handels- und Industriekammer arrangiertes Bierabend statt.

Es ist hier noch hervorzuheben, daß die Kauener Handels- und Industriekammer alles getan hatte, um den Teilnehmern der Konferenz den Aufenthalt in Kaunas und die Arbeit auf der Wirtschaftskonferenz so angenehm wie irgend möglich zu machen.

## „Immer kommen wir zu spät“

Der halbwamtsche „Dietuvos Aidai“ bringt in Nr. 134 unter der obigen Überschrift die folgenden bemerkenswerten Ausführungen:

Die Krankheit des Zuspätkommens können wir nicht abschütteln. Wir sprechen wohl über jede Sache im Voraus, die Vorbereitungen dauern aber solange, daß wir nicht mehr geraten, die Arbeit selbst auszuführen. Dies Jahr ist besonders reich an Feiern und Gedenktagen. Und schon zeigt sich auch die Krankheit des Zuspätkommens wieder. Wir sollten uns endlich bemühen, wenigstens das fertig zu bekommen, wofür noch Zeit ist.

War nicht versprochen worden, bis zum Beginn der Ausstellung den Vytautas-Platz vollständig in Ordnung zu bringen? Es war auch versprochen, bis zum Beginn der Ausstellung die Planierung des mittleren Teils der Raitves Alėja durchzuführen. Es ist aber alles so durchwühlt geblieben, wie es bisher war.

Auch wurde viel über einen Pavillon Vytautas des Großen gesprochen, der auf der Ausstellung errichtet werden sollte. Man hat wohl den Bau eines Pavillons begonnen, aber nicht den Bau eines solchen, wie er geplant war. Es war auch vorgesehen, für den Sängertag eine Estrade zu errichten. Erst jetzt beginnt man aber, die Bretterchen festzunageln.

Bekanntlich hat nun auch wieder die Not mit den Badeplätzen begonnen. Nach Beginn der Badesaison geht man auch an die Errichtung von Hallen, in denen Duschen, Leiseräume und Friseurateliers eingerichtet werden sollen... Welche Herrlichkeiten! Einrichtungen zum Ablegen von Kleidern wird man aber erst später zu bauen beginnen... Bisher ist Ende September. Der Platz selbst ist bis zur Hälfte verschlammt, und stellenweise findet man noch sogar Papierreste von dem vergangenen Jahr liegen. Für eine Säuberung des Platzes ist nichts getan worden. Das Einzige, was man zeitig genug gemacht hat, ist, Geld zu nehmen. Obwohl sich der Platz in solch einer Verfassung befindet, stand an einem schönen Tage ein Student (?) an der Brücke und forderte von jedem 10 Cent. Wofür? Für die Sonne, für das Wasser... — so wurde erklärt. Erst als das Publikum dagegen protestierte, wurde die Sammlung eingestellt. Trotzdem sind aber einige Lit gesammelt worden. Ein jeder wäre mit der Sammlung einverstanden, und es wäre auch nichts dabei, wenn ein noch höherer Beitrag erhoben würde. Wo wart Ihr aber, meine Herren, vor einem Monat? Weshalb wird erst jetzt mit dem Bau begonnen?

Ein Zurück gibt es bekanntlich nicht mehr, wenn man etwas verspätet hat. Versuchen wir es, uns schließlich doch von dieser Krankheit zu heilen!

## Finnlands Bauern im Kampf mit dem Kommunismus

\* Stockholm, 18. Juni.

Die Zustände in Finnland nehmen allmählich eine Wendung, die stark an faschistische oder völkische Abenteuer erinnert. Der Bund der Frontkämpfer, hinter dem her aus den Kämpfen um die Befreiung Finnlands bekannte General Manarheim steht, hat mobil gemacht und die Regierung gezwungen, sämtliche kommunistischen Zeitungen in Helsinki und im Regierungsbezirk Niemi zu verbieten. Es handelt sich bei dieser neuen antibolschewistischen Bewegung um einen Vorstoß der rechtsradikalen finnischen Jugendverbände, die sich mit den Bauern zusammenschließen haben. Ihren Ausgang nahm diese Bewegung von den Bauern in Loppo, einer kleinen Gemeinde in Nordfinland.

Die Bewegung scheint größeren Umfang anzunehmen. So fanden in nördlichen Finnland große antibolschewistische Demonstrationen statt. In Uleaborg trafen heute etwa 4000 Landleute aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt mit der Bahn, in Autos und auf Schiffen ein. Unter ihnen befanden sich auch bemerkenswertere Mitglieder der Agrarpartei, die sich bisher der antibolschewistischen Bewegung in Finnland fernhielt. Nachdem der gewaltige Zug zum Grab der Freiheitskämpfer marschiert war, bog sich eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern der einzelnen Gemeinden zum Landesparlament, um diesem die Wünsche der Landbevölkerung zu übermitteln und ihm mitzuteilen, daß die Demonstrationen in Anbetracht der Tatsache, daß die Regierung ihren Wünschen nachgegeben sei und das Erscheinen der kommunistischen Zeitungen verboten habe, wieder in Ruhe abgehen würden. Es verlautet, daß die 4000 Mann beabsichtigt hatten, die kommunistische Zeitung in Uleaborg zu zerstören, wegen des bereits erlassenen Regierungsverbots jedoch von diesem Vorhaben Abstand genommen hätten.

Auch in Vaasa versammelten sich etwa tausend Bauern, die ihre Führer erklärten, gekommen seien, um das Erscheinen der kommunistischen Zeitung in Vaasa zu verhindern. Da die Behörde diese Aufgabe aber schon erledigt hatte, verzichteten die Teilnehmer auf aktive Maßnahmen.

In Kuopio haben sich ähnliche Vorgänge abgespielt, jedoch ist es bisher nicht zu schweren Unruhen gekommen.

## 40 russische „Schlinge“ in Warna

\* Sofia, 17. Juni. Nach Blättermeldungen aus Warna ist dort ein Gefäß mit etwa 40 Reisenden, darunter 15 Frauen und vier Kindern, eingetroffen, das am 9. Juni von Cherson abgefahren und lange auf dem Schwarzen Meer herumgeirrt war. Auf Anordnung der Sanitätsbehörden werde die Passagiere, die von der langen Reise erschöpft zu sein scheinen, unter Quarantäne gestellt werden. Es ist unbekannt, warum die Reisenden aus diesem Zustand gelassen sind.

## Tschangtscha weder in Händen der Regierungstruppen

\* Hankau, 17. Juni. Die Regierungstruppen haben heute vormittag die in die Hände der kommunistischen „Eisenhand“ gefallene Stadt Tschangtscha (Hunan) zurückerobert.

Nach einer Meldung aus Teheran ereignete sich im Norden Persiens ein schweres Erdbeben, bei dem zehn Dörfer gänzlich zerstört sein sollen.

Der japanische U-Boote Seiji Yoshizawa ist vom Flugplatz Tacikawa nach Berlin gestartet. Auf dem Rückwege wird er die Strecke Berlin-Tokio ohne Zwischenlandung zurücklegen.

# Moralischer Erfolg des Minderheitenschutzgedankens

Zwei deutsche Entschlüsse von der Union der Völkerbundigen angenommen... mit Ausnahme Jugoslawiens und Rumäniens

\* Genf, 18. Juni.

Die 14. Vollversammlung der Union der Völkerbundigen, die hier in diesen Tagen stattfand, hat einen Verlauf genommen, mit dem man wohl zufrieden sein kann. Es war alles in allem ein moralischer Erfolg des Minderheitenschutzgedankens, von dem man nur wünschen möchte, daß er im Völkerbund selbst sich zur Tat auswirken möge. Die beiden Entschlüsse des deutschen Vertreters, Dr. Jungmann, deren einer sich an die Regierungen, deren andere sich an den Völkerbund wendet, den Grundgedanken der nationalen Duldsamkeit nicht anerkennen, sondern auch in die Tat umzusetzen, fanden die Billigung aller Völkerbundigen, auch derjenigen Polens und der Tschechoslowakei. Eine alleinige und keineswegs rühmliche Ausnahme machten Jugoslawien und Rumänien, die ja wegen ihrer unperhärteten minderheiteneindringlichen Politik seit langem schon den traurigsten Ruf besitzen. Mit ganz ungewöhnlicher Festigkeit verteidigte der südbaltische Vertreter seine Regierung, der er damit selbst zum härtesten Ankläger wurde. Der rumänische Delegierte beantragte etwas gewichtig, er beantragte, da die Annahme der deutschen Entschlüsse durch die Versammlung feststand, daß in ihr zum Ausdruck gebracht werde, daß man einen gewissen Fortschritt in der Verbesserung des Minderheitenschutzes feststellen könne. Aber selbst diesen kleinen „Dreh“ lehnte die Mehrheit der Delegierten ab, unter ihnen erkenntlicherweise auch der englische und der französische Vertreter.

## Maniu spricht starke Worte

gegen Grenzrevision und die Rückkehr Erzherzogs Otto auf den ungarischen Königsthron

\* Bukarest, 18. Juni

Ministerpräsident Maniu hat kürzlich die Vertreter der Presse empfangen, denen er die Ziele der rumänischen Politik und den Standpunkt der Regierung zu den aktuellen Fragen darlegte. In der auswärtigen Politik erklärte der Ministerpräsident, komme eine Aenderung der Linie nicht in Frage; die Regierung sei bestrebt, die Verbindungen und freundschaftlichen Beziehungen zu sämtlichen Nationen fortzusetzen. Auf die Frage, ob eine fremde Macht eine direkte oder indirekte Rolle bei der Rückkehr König Karls gespielt habe, antwortete Maniu, daß keine Macht eine solche Rolle gespielt habe oder hätte spielen können. Es habe sich um eine innerpolitische Frage gehandelt, die auch innerpolitisch gelöst worden ist.

Auf eine Frage über die Zusammenarbeit zwischen Rumänien und Ungarn antwortete Maniu: „Wir wünschen nicht nur mit Ungarn, sondern mit allen Ländern, insbesondere unseren Nachbarstaaten, sehr enge wirtschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Wir sind mit sämtlichen Staaten, auch mit Ungarn, in Verhandlungen über Handelsverträge eingetreten und wir hoffen, sie zu Ende zu führen. Uns bewegt vor allem das Problem der landwirtschaftlichen Produktion; es wäre notwendig, daß alle Staaten, in denen Landwirtschaft getrieben wird, zu einer Verständigung kommen, um eine sinnlose Konkurrenz zu vermeiden.“

Ein ungarischer Pressevertreter richtete an den Ministerpräsidenten die Frage über die Möglichkeit einer Grenzrevision, worauf Maniu erklärte: „Von einer solchen Revision kann keine Rede sein. Man kann dem Frieden (?) nur dadurch dienen, daß die Friedensverträge und die durch diese Verträge festgesetzten Grenzen unantastbar bleiben. Ueber diese Frage ist überhaupt keine Diskussion möglich. Wir wünschen gute und freundschaftliche Beziehungen zu Ungarn und anderen Staaten, und wir wollen diese Beziehungen befestigen und ausbauen, aber nicht um den Preis einer Gebietsabtretung, die weder der nationalen Würde noch den Interessen der Anstrengung des Friedens entspricht.“

Auf die Frage eines Journalisten, wie sich die rumänische Regierung zu der Möglichkeit einer Rückkehr des Erzherzogs Otto auf den ungarischen Thron stelle, erwiderte Maniu: „Unsere Politik ist auf der Achtung vor den Friedensverträgen gegründet; in diesen Verträgen steht u. a., daß die Habsburger auf den ungarischen Thron nicht zurückkehren dürfen. Aus diesem Grunde ist und wird die rumänische Regierung gegen die Besitzergreifung der ungarischen Krone durch einen Angehörigen des Hauses Habsburg sein. Selbst ein einfacher Versuch in diesem Sinne könnte die Zukunft Ungarns und den Frieden in Gefahr bringen.“

## Neues vom rumänischen Königshof

\* Bukarest, 18. Juni. Obwohl bisher weder Königin Helene noch Erzherzogin Marie offiziell Schritte zur Annulierung ihrer Ehescheidung unternommen haben, ist doch zweifellos eine Wiederannäherung zwischen ihnen festzustellen. König Carol hat der Königin im Jagdschloß Serevitea bei Bukarest einen Besuch abgestattet, wo die Königin sich zurzeit mit ihrem Sohn, dem Großherzog Michael, aufhält. Wie verlautet, wird Königin Helene einen Teil des Sommers in Constanza verbringen, wo auch Königin Helene mit ihrem Sohn Aufenthalt nehmen wird. Die Erziehung des Kronprinzen, der in der Obhut seiner Mutter belassen wird, soll demnach von Königin

In seinen weiteren Ausführungen wies der deutsche Vertreter darauf hin, daß man sich auf der Brüsseler Tagung eigentlich schon erheblich näher gekommen wäre, denn der damalige Vertreter Jugoslawiens habe nicht nur Mängel und Unzulänglichkeiten offen zugegeben, sondern auch, wie z. B. hinsichtlich der auf das härteste zu verurteilenden „Ramenanalyse“ ganz bestimmte Zusicherungen gemacht. In der Zwischenzeit sei aber wieder einmal nichts geschehen. Die Belgrader Regierung scheine augenblicklich den Standpunkt einzunehmen, es sei nicht einmal theoretisch notwendig, einen Minderheitenschutz anzuerkennen. In Rumänien sei es gleichfalls bei den Besprechungen Manius geblieben. Beide Staaten wären bisher ihren in dem Minderheitenschutzvertrag übernommenen Verpflichtungen keineswegs nachgekommen.

Tiefsten Eindruck machte es, als der Redner die völkische Verbundenheit der Reichsdeutschen mit den ausländischen Gruppen feststellte und als der deutsche Vertreter aus Südtirol die anschließende Erklärung abgab, daß die Deutschen Südtirols mehr als Vertragsrechte, nämlich natürliche Lebensrechte geltend machen, denen auf die Dauer wohl auch die rumänische Regierung ihre Anerkennung nicht werde versagen können.

Bereits in den nächsten Tagen wird die Entschlüsse der Völkerbundigen ausgehen, der hoffentlich die nötigen Folgerungen aus ihr ziehen wird.

Carol und Königin Helene geleitet werden. — Königin Marie befindet sich zurzeit allein in ihrer Sommerresidenz Balcea. — Prinzessin Ileana, die sich nach der Auflösung ihrer Verlobung mit dem Grafen Hoegberg einige Monate lang in Ägypten aufhielt, wird in diesen Tagen in Constanza eintreffen.

## Neuer „Angriff“ auf die versenkte deutsche Flotte bei Scapa Flow

\* London, 18. Juni. „Daily Mail“ zufolge wird heute ein neuer Versuch unternommen werden, einen der bei Scapa Flow am 21. Juni 1919 versenkten deutschen Kreuzer zu heben. Ein Hebungversuch war bereits im Jahre 1926 erfolgt, der aber scheiterte. Damit war seinerzeit der Betrag von 30 000 Pfund Sterling und die sechsmonatliche Arbeit von 200 Mann verloren gegangen.

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich, einer Nachricht aus London zufolge, bereit erklärt, am nächsten Montag über den Londoner Flottenvertrag abzustimmen.

## Revolversüberfall auf Berliner Omnibus

Revolverschüsse, die Nationalsozialisten gaben, verletzten vier Insassen mehr oder weniger schwer

\* Berlin, 18. Juni. In der vergangenen Nacht, gegen 12 Uhr, hat sich im Stadtteil Reinickendorf ein unerhörter Vorfalle abgespielt, bei dem vier Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Um die angegebene Zeit hatte ein Omnibus an der Haltestation 15 Personen aufgenommen, die der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörten. Wenige Augenblicke, nachdem sich der Kraftwagen in Bewegung gesetzt hatte, wurden aus einer Gruppe von Leuten, die ebenfalls an der Haltestelle standen, acht Revolverschüsse auf den noch in langsamer Fahrt befindlichen Omnibus abgegeben und der Omnibus mit Steinen beworfen. Hierbei erlitten drei der Fahrgäste durch Schüsse schwere Verletzungen. Außerdem war ein weiblicher Fahrgast durch einen Stein getroffen worden und hatte blutende Abschürfungen erlitten. Sämtliche Verletzten wurden nach dem Reinickendorfer Krankenhaus gebracht und erhielten dort die erste Hilfe. Die drei Schwerverletzten mußten im Krankenhaus verbleiben. Die Täter waren geflüchtet und konnten nicht ermittelt werden.

## „Politik“ mit Knüppeln, Schlagringen und Messern

\* Berlin, 18. Juni. Nachrichten über politische Zusammenstöße laufen fast unausgesetzt aus den verschiedensten Teilen des Reiches ein. u. a. sind folgende Fälle zu erwähnen, die gestern vorgefallen sind: In Weiskens (Provinz Sachsen) kam es anlässlich einer nationalsozialistischen Versammlung zu Zusammenstößen zwischen Versammlungsteilnehmern und Kommunisten, die in Stärke von etwa 500 Mann angetreten waren. Es entspann sich eine Schlägerei, wobei acht Personen schwer verletzt wurden. — In Karlsruhe wurden in der Nacht vom Montag zu Dienstag Nationalsozialisten in der Durlacher-Allee von Kommunisten, die in großer Zahl auftraten, plötzlich überfallen. Bei dem Zusammenstoß wurde von Schlägerinnen und Gummiknüppeln Gebrauch gemacht. Einer der Nationalsozialisten wurde durch einen Stein mit einem Schlagring im Gesicht erheblich verletzt. — In Mannheim kam es bei einem Umzug des Reichsbanners auf dem Friedensplatz zu einem Zwischenfall, in dessen Verlauf ein Nationalsozialist durch einen Stein in den Rücken und ein weiterer Nationalsozialist durch einen Faustschlag im rechten Auge verletzt wurde.

## Hoover unterzeichnet das neue Zolltarifgesetz

\* Washington, 18. Juni.

Präsident Hoover hat das neue Zolltarifgesetz unterzeichnet. Die Güter, mit der es diesem Akt gekommen ist, hat allgemeine Überraschung ausgelöst. Offenbar hat Hoover den Zweck verfolgt, den Zustand der Unsicherheit, durch den die Tätigkeit der Wirtschaft stark beeinträchtigt wurde, möglichst bald zu beenden.

Hoover hat in längeren Darlegungen, die er vor Vertretern der Presse machte, den Tarif gegen den Vorwurf verteidigt, daß dieser ein Höchsttarif sei. Hoover legte ganz besonderen Wert auf die sogenannten Beweglichkeitsbestimmungen. Diese seien ein Fortschritt und würden hoffentlich die Tarifpolitik mit ihren „Hinterzügen“ den Interesseneinmischungen entziehen. Die Beschwerden einiger fremder Staaten würden sich, falls sie als gerechtfertigt anerkannt seien, durch Gesuche bei der Tarifkommission beheben lassen.

Die amerikanische Presse hat die Unterzeichnung des Tarifes recht kühl aufgenommen. Die „Times“ schreibt u. a., daß die Unterzeichnung ebenso wie die Ankündigung Hoovers ohne Enthusiasmus geschehen seien. Die „World“ meint, daß der Tarif in wirtschaftlichen Kreisen nicht mit Begeisterung aufgenommen werden wird. Die „Herald Tribune“ führt aus, die Tarifvorlage bedeute die Einlösung eines republikanischen Versprechens. Im übrigen könne jeder Kritik an dem Tarif mit dem Hinweis begegnet werden, daß der Präsident es in der Hand habe, die Zölle bis um 30 Prozent herabzusetzen.

## Scharfe Ablehnung in Paris

„Es ist selbstmörderisch...“

\* Paris, 18. Juni.

Die französische Presse verhält sich zum neuen amerikanischen Zolltarif durchweg ablehnend. Was die amerikanische Industrie, so schreibt der „Temps“, gewinnt — und zwar um den Preis einer Steigerung der Lebenshaltungskosten auf dem inneren Markt gewinnt — riskiert sie auf den ausländischen Märkten zu verlieren. Es ist auch für eine Nation, die der große gläubige Europas ist, gefährlich, eine Politik zu betreiben, die darin besteht, den ausländischen Erzeugnissen ihre Grenzen zu verschließen und auf diese Weise absichtlich den Schuldnern die Mittel, sich ihrer Verpflichtungen zu entledigen, zu beschneiden. — Das „Journal des Debats“ erklärt, daß es in einem Augenblick, in dem man von einer europäischen Wirtschaftsfusion spreche, selbstsam zu sehen sei, daß diese Idee gerade durch das Land gefördert wird, das darunter leiden könnte und das vor zwölf Jahren die progressive Abschaffung der Zollschranken gefordert habe.

„Echo de Paris“ führt aus: „Repressalien sind geboten. Wir werden wohl auf sie zurückgreifen müssen. Jetzt, wo die amerikanischen Erzeugnisse die Hälfte ihrer Ausfuhr darstellen, sind die Vereinigten Staaten verwerfbar. Sie werden es früher oder später an eigenen Leibe verschwären.“

Das „Deux“ führt u. a. aus: Senator Borah hat die neue amerikanische Gesetzesvorlage ungerecht genannt und vorausgesetzt, daß sie verhängnisvoll sein werde. Borah sieht allem Anschein nach klar. Es ist auf jeden Fall selbstsam, daß in dem Augenblick, in dem die Nationen Europas über das Memorandum Briand's betreffend die Möglichkeiten einer föderativen europäischen Organisation nachdenken, die Vereinigten Staaten diesem Studium ein ganz besonderes Interesse geben, das, wie man sich vorstellen kann, niemand verkennen wird.

Aus Wien wird gemeldet, daß der Nationalrat das Entwaffnungsgesetz in dritter Lesung angenommen hat.

## „Chicago“ in Berlin

\* Berlin, 18. Juni. Eine aufregende Verbrecherjagd spielte sich in diesen Tagen in Tempelhof ab. Zwei Eindringlinge drangen in die Wohnung eines Schlächtermisters ein und bedrohten das allein anwesende Dienstmädchen. In ihrer Todesangst sprang die Angestellte durch das Fenster auf den Hof hinab und trug dabei erhebliche Verletzungen davon. Infolge der Hysterie der Ueberfallenen flüchteten die Täter. Zahlreiche Personen nahmen die Verfolgung der Verbrecher auf, die nach zwei verschiedenen Richtungen davonschickten. Nach längerer Jagd wurde einer der Täter gefaßt und zwei Polizeibeamten übergeben. Auf dem Wege zu dem Polizeirevier wurde auf die Beamten ein weiterer Ueberfall verübt. Ein Privatauto hielt unmitttelbar vor den Polizisten. Ein Mann sprang aus dem Wagen und gab drei Schüsse ab, von denen zwei den einen Beamten trafen. Die allgemeine Verwirrung benutzten die Verbrecher, um in den bereitstehenden Wagen zu springen und in rasendem Tempo davonzufahren. Das alarmierte Ueberfallkommando nahm die Verfolgung des flüchtigen Autos auf, verlor aber bald die Spur des Wagens.

## Sie ersehnte dem Verstorbenen die Gattin...

Die Klage der Verwandten Böskes abgewiesen

\* Berlin, 18. Juni.

Zur Böske-Prozess wurde Dienstag mittag folgendes Urteil verkündet: Die Klage wird abgewiesen und die Kosten den Klägern, also den Verwandten des verstorbenen Millionärs, auferlegt. Das Urteil ist in Höhe von 4000 Mark vorläufig sofort vollstreckbar. Das Gericht erklärte, daß Frau Louise Maustein dem Verstorbenen die Gattin ersehnte. Deshalb könne es nichts als auffallend bezeichnet werden, wenn sie von Böske als Universalerbin eingesetzt wurde.

Das Urteil hat also die Hoffnungen der Verwandten des verstorbenen Millionärs — es handelt sich um nicht weniger als 88 Personen — zunichte gemacht. Wie bekannt, wurde von den Verwandten die Echtheit des Böske'schen Testaments, in dem dieser seine gesamte Vermögenhaftigkeit, die sich in allen anderen als rofigen Verhältnissen befindet, vollständig übergibt, angezweifelt.

# Grundstücksverkäufe im Kreise Heddenberg

Im Monat Mai 1930 wurden im Kreise Heddenberg die nachstehenden Grundstücksverkäufe getätigt: Alt: Bäckermeisterlehnte Rudolf Wieberneit in Saugen an Landwirt Hugo Prieme in Ruden, Wiesengrundstück in Alt, 1,46 Hektar groß für 8000 Lit. Barwen: Besitzerehente Ferdinand Schlieper in Barwen an die geschiedene Besitzerin Anna Brokat, geb. Schlieper, daselbst, ein bebautes Grundstück in Barwen für 2500 Lit, Altenteil und Markthypotheken (Ueberlassungsvertrag). Bruißen: Besitzerehente Heinrich Pabst in Bruißen an Besitzerehente Ernst Nigg in Sumehnen, bebautes Grundstück in Bruißen für 5000 Lit. Feilenhof: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Johann Peleties an Besitzer Johann Peleties, Grundstücke in Feilenhof und Ogeln sowie Minge, für 6000 Lit und Altenteil, (Ueberlassungsvertrag). Gaidellen: Besitzerehente Gottlieb Hendel in Gaidellen an Landwirt Michel Maßpreiß in Hg-Löfen und Besitzerehente Ida Held in Gaidellen, ein bebautes Grundstück in Gaidellen, für 3500 Lit und Altenteil. Besitzerehente Gustav Lemke in Gaidellen an Besitzerehente David Galley daselbst, ein unbebautes Grundstück in Gaidellen in Größe von 1,01,93 Hektar für 1050 Lit. Gaitzen: Besitzerehente Marie Klisch in Gaitzen an Besitzerehente Ernst Klisch daselbst, ein bebautes Grundstück in Gaitzen für 6000 Lit und Altenteil. Gr. Grabuppen: Besitzerehente Christoph Daumann in Gr. Grabuppen an Besitzerehente Heinrich Daumann daselbst, ein bebautes Grundstück in Gr. Grabuppen 3,02,13 Hektar groß, für 1000 Lit und Altenteil. (Ueberlassungsvertrag). Kl. Grabuppen: Besitzerehente Johann Mikus in Kl. Grabuppen an die Landwirtin Frau Grete Zander, geb. Mikus, daselbst, ein bebautes Grundstück in Kl. Grabuppen und Wiesengrundstücke in Tattamischen und Siegharren für 8000 Lit und Altenteil. (Ueberlassungsvertrag.) Heddenberg: Memeler Bank Akt.-Ges. in Memel an die Heddenberger Bank für Handel und Gewerbe Treger, Papendick & Co. in Heddenberg ein bebautes Grundstück in Heddenberg für 85 000 Lit. Besitzerehente Mathilde Näder in Heddenberg an Fleischerehente Ernst Schmatat daselbst, ein unbebautes Grundstück in Heddenberg circa 2 Morgen, für 8000 Lit. Heinrichsfelde: Erben nach Besitzerin Frieda Kuboteit-Willeken an Besitzer Otto Kuboteit daselbst, unbebautes Grundstück in Heinrichsfelde 1,02,13 Hektar, Wert 2500 Lit. (Erbauseinanderlegung.) Fündchen: Besitzerehente Michel Klimeit an Besitzerehente Eduard Frenkel, beide in Fündchen, Eigentum circa 1/2 Morgen, unbebaut für 800 Lit. Kirkliden: Besitzerehente Johann Geldits in Pauschwarren an Besitzerin Helene Luiffat in Kirkliden ein bebautes Grundstück daselbst, in Größe von 10 Morgen für 10 000 Lit. Kudoreiten: Besitzerehente Adam Kiffus in Kudoreiten an Bahnvorsteherehente Wilhelm Weibrauch in Cullmen-Jenzen ein bebautes Grundstück in Kudoreiten, circa 6 Morgen groß für 5000 Lit. Landhen: Besitzer Heinrich Septinus in Landhen an Besitzerehente Ernst Kerpa in Hermannshöfen ein bebautes Grundstück in Landhen für 15 000 Lit. Mahellen: Witwe Maria Jes in Mahellen ein bebautes Grundstück in Mahellen an Besitzer Gustav Hase in Ruhoghen, Wert 1900 Lit. Fräulein Emma Harties in Bremen als Erbin nach der verstorbenen Müllerin Anna Gebas, geb. Harties, ein Grundstück in Größe von circa 11 Morgen, bebaut, für 1500 Lit. und Markthypotheken. Masken: Erben nach dem verstorbenen Besitzer Jons Pofingates in Masken an die Besitzerehente Effe Pofingates daselbst, Grundstücke in Masken, Lampfaten, Satuthen, Kinten und Minge. (Erbauseinanderlegung.) Metterquethen: Besitzerehente Christoph Schappelt in Rudenien an Besitzerehente Georg Jagt in Metterquethen ein Grundstück in Metterquethen, bebaut, circa 12 1/2 Morgen groß für 4000 Lit. Minneifen: Besitzerehente Anna Wallendhus aus Minneifen an die Besitzerin Frau Ida Wallendhus in Veralfsch ein unbebautes Grundstück in Größe von 9,40 Ar in Minneifen, Wert 2000 Lit. Besitzerin Christa Siemoneit in Heddenberg an Besitzerin Michel Grigoleit in Laiden ein bebautes Grundstück in Minneifen, Größe 4,16,20 Hektar für 5500 Lit und Altenteil. Minge: Besitzerin Frau Anna Anstohl in Siegharren an den Besitzer August Anstohl einen halben Anteil an einem Wiesengrundstück in Minge, Wert 1950 Lit. Besitzerin Emil Brüger in Windenburg an Besitzerin Frau Anna Novens, geb. Wieberneit, in Minge, eine unbebaute Wiese in Minge für 3600 Lit. Michel-Satuthen: Besitzer Christoph Wils in Lampfaten an den Besitzer Jakob und Wilhelm Schlicht in Langallen die zur Hälfte ein unbebautes Wiesengrundstück in Größe von 2,88 Hektar für 4800 Lit. Neufas-Scheer: Erben nach dem verstorbenen Besitzerin Grita Anjus an Besitzer Christoph Anjus in Neufas-Scheer ein bebautes Grundstück daselbst. (Erbauseinanderlegung.) Paartien: Besitzerehente Christoph Laubeit in Paartien an Besitzerehente Meta Gatawies daselbst, ein bebautes Grundstück in Paartien in Größe von circa 20 Morgen für 5000 Lit und Altenteil. (Ueberlassungsvertrag.) Paletten: Besitzerehente Anna Grifich in Paletten an den Besitzer Heinrich Smars daselbst, ihren Grundbesitz in Paletten, bebaut, für 14 680 Lit. Grundbesitzer Christian Anstalt-Selieningen an Besitzer Ernst Franz in Bügischen einen unbebauten Anteil an einem Grundstück in Paletten für 1500 Lit. Pabstehen: Im Wege der Zwangsversteigerung ist ein der Besitzerin Ida Middomeit in Pabstehen gehöriges Grundstück auf die Besitzerin Gertrud Wäschies in Gurgassen für das Meistgebot von 1000 Lit übergegangen. Paweln: Besitzerehente Karl Hopp in Weppern an Besitzerin Emilie Kiehe in Paweln ein unbebautes Grundstück, 21,10 Ar groß, für 400 Lit. Präsmen: Besitzer Martin Dreikas in Blasen an Besitzer Martin Nopens in Präsmen ein bebautes Grundstück in Präsmen und Gaitzen, (Wert nicht angegeben.) Riddhen: Fr. Hedwig Fiedler in Riddhen an Besitzerehente Johann Bannat in Tuffeln ein bebautes Grundstück in Riddhen für 8000 Lit. Aufs-Briefträger David Klisch in Ruff an Hausbesitzer Gottfried Klisch in Memel eine bebautes Grundstückshälfte des Veräußerers, Wert 2500 Lit, ist im Wege des Zwangsversteigerungsverfahrens auf den Erwerber übergegangen. Kaufmannswitwe Emma Pufas in Heddenberg an Besitzerehente Jons Trauschies in Windenburg eine Dumbelwiese in Größe von circa 2 1/2 Morgen für 900 Lit. Gr. Schillingingen: Besitzerehente Heinrich Lugaalies in Gr. Schillingingen an Gastwirt Max Schmidt daselbst, Anteil an einem Grundstück in Gr. Schillingingen für 4200 Lit. Besitzerehente Michael Jagst in Hspellen an Besitzerehente Emil Junfer in Gr. Schillingingen ein unbebautes Grundstück in Größe von 2,55,14 Hektar für 4200 Lit. Schläfen: Besitzerehente August Willuhn in Schläfen an Besitzerehente Hermann Junfer in Zuscha-Budwethen ein bebautes Grundstück in Schläfen, circa 18 Morgen groß, für 10 000 Lit und Altenteil. Szagathen: Besitzerehente Wilhelm Neumann in Szagathen an Besitzerehente Eduard Rauch in Heddenberg ein bebautes Grundstück in Szagathen in Größe von 4,64,56 Hektar, Preis 7000 Lit und Markthypotheken. Saugken: Känerchehente Martin Datichus in Saugken an Besitzerehente Adam Datichus in Kinten ein bebautes Grundstück in Saugken, Größe 51,06 Ar für eine Altenteilsverpflichtung. (Ueberlassungsvertrag.) Siegharren: Besitzerehente August Pelling in Schläfen an Besitzerehente August Pelling in Siegharren ein Wiesengrundstück in Siegharren in Größe von 1,15,90 Hektar für 2800 Lit. Tautschken: Besitzerehente Wilhelm Raubies in Tautschken an Besitzerehente Emil Rrfschwager in Mahellen ein bebautes Grundstück in Tautschken in Größe von etwa 59 Morgen für 21 500 Lit. Trafseden: Erben nach dem verstorbenen Besitzer und Schuhmacher Fritz Baltruschat an die Schuhmacherwitwe Martha Baltruschat, geb. Krüger, in Trafseden ein bebautes Grundstück in Trafseden. (Erbauseinanderlegung.) Thumellen: Erben nach der verstorbenen Besitzerin Anna Torfel an Besitzerin Richard Torfel in Thumellen, Grundstück in Thumellen, bebaut, 8,90,90 Hektar groß, (Erbauseinanderlegung.) Willeken: Besitzerehente Georg Mikloweit in Willeken an Besitzerehente Meta Schornung daselbst, ein bebautes Grundstück in Willeken in Größe von circa 16 Morgen für 1000 Lit und Altenteil. (Ueberlassungsvertrag.) Wirkliden: Besitzer Martin Greiffhus in Wirkliden an Landwirt Adam Kapust von Jankeiten Kreis Memel und Fräulein Ella Dumat von Gröppelken ein bebautes Grundstück in Wirkliden und eine Sieghewiese für 34 700 Lit.

## Dreistündiger Seeausflug Kronfelds in England

\* London, 18. Juni. Der bekannte österreichische Segelflieger Kronfeld, der in Iford Hill in der Nähe von Wexes Schaafslüge vor dem britischen Gleitflugverband veranstaltete, hat kürzlich einen der längsten Segelflüge auf englischem Boden zurückgelegt. Kronfeld flog in gerader Linie die South-Downs entlang und landete in der Nähe von Portsmouth. Die Strecke, die mehr als 70 Meilen betrug, wurde in etwas über drei Stunden zurückgelegt.

Die Lübecker Bürgerchaft nahm einen sozialdemokratischen Antrag auf sofortige Suspension der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Professor Deudes und Dr. Althedts, an.

Weit über 100 Personen sind in der diesjährigen Vadesaison schon im rheinisch-westfälischen Stromgebiet von Rhein und Ahr ertrunken.

Aus Bukarest wird gemeldet: Bei Tirgu Jiu im Jil-Tal ist bei der Eröffnung des neuen Fährbetriebes über den Jil-Fluss die Fähr mitten im Fluss untergegangen, da sie statt der vorgeschriebenen 30 Personen 55 Personen beförderte. 45 Menschen konnten sich durch Schwimmen retten; 10 Fahrgäste fanden den Tod in den Fluten.

10 000 Touristen sind in diesem Jahre in Moskau angemeldet. Einestheils ist die Sowjetregierung darauf sehr stolz, andererseits bereitet ihr die Unterbringung und Verpflegung dieser Fremden große Sorgen, da die Hotels auf solchen Massenbesuch nicht eingerichtet sind und die Lebensmittelknappheit dort wieder zur Einführung von Brot- und Fleischkarten geführt hat.

Die drei Araber, die im Zusammenhang mit den Unruhen in Hebron zum Tode verurteilt wurden, und für die sich eine Reihe angesehenen Berliner Juden eingesetzt hatte, sind Dienstag in Jerusalem durch den Strang hingerichtet worden.

# Der „Diktator“ von Burg

Ehemaliger Unteroffizier terrorisiert jahrelang die gesamte Bürgerschaft — Ein Oberbürgermeister, der stand g verhaftet werden sollte...

\* Berlin, 18. Juni. In der Stadtverwaltung der kleinen Industriestadt Burg bei Magdeburg haben bereits seit einer Reihe von Jahren unangenehme Zustände geherrscht. Die Stadt hat seit 1924 unter der indirekten diktatorischen Herrschaft eines ehemaligen Unteroffiziers, namens Ziegler, der dank besonderer Umstände den Posten eines Kriminalkommissars in Burg bekleidet hat, gestanden. Daß diese horrenden Zustände erst jetzt einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden, dafür dürfen sich die Bürger des Städtchens bei ihrem „Jauberen“ Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Schmelz, bedanken. Erst als man diesen von seinem Posten entfernt hatte, konnte auch der offene Kampf der anständigen Bürger Burgs gegen den Kommissar beginnen. Bis dahin waren alle Versuche, dem Treiben des Kommissars ein Ende zu bereiten, vergeblich, da sich dieser einer ganz besonders „auten Nummer“ bei dem Herrn Oberbürgermeister erfreuen durfte. Die Freude über dieses „harmonische“ Zusammenarbeiten der beiden „treuen“ Beamten dürfte allerdings nur auf Seiten Zieglers gewesen sein. Der Herr Oberbürgermeister hatte sich seinerzeit eine Reihe von strafbarer Handlungen — man spricht von umfangreichen Wollschneidungen — schuldig gemacht, denen der Schutzmann Ziegler, dem man einen besonderen Zwiwint für „saule“ Sachen nicht abspreden kann, auf die Spur gekommen war. Ziegler plante zunächst, seinen Vorgesetzten — der Oberbürgermeister war auch gleichzeitig Chef der Polizei — kurzerhand zu verhaften. Als Schmelz von diesem Plane seines forschenden Schutzmannes Wind bekam, befestigte er sich diesen zu einer Unterbrechung unter vier Augen. Die Folgen dieses trauübigen Pflaundersüchens waren die, daß der Oberbürgermeister sich weiterhin seiner Freiheit und seiner Stellung erfreuen konnte und daß Schutzmann Ziegler „wegen besonderer Verdienste um die Stadt“ zum Kriminalkommissar ernannt wurde.

Von nun an hatte Burg zwei Bürgermeister;

dem Ziegler benutzte sein Wissen, um die dunklen Machenschaften seines Vorgesetzten, um nach seinem Belieben bzw. zugunsten seiner Tasche ein willkürliches Regiment über Burg zu führen. Was Ziegler wollte, geschah. Wenn ihm irgend jemand innerhalb der Bürgerschaft nicht genehm war, wer ihm widersprach und sich seinen „allerhöchsten“ Zorn zuog, wurde von seinen Beamten einfach in Grund und Boden schikaniert. Beschwerden des Magistrats bei dem Oberbürgermeister blieben erfolglos. Was wollte der Oberbürgermeister denn auch machen? Wollte er es, dem Kommissar irgendwelche Vorhaltungen, sei es auch nur in freundschaftlichem Tone zu machen, sofort drohte der, alles andere als zartbesaitete Ziegler, Schmelz auf der Stelle verhaften zu lassen. Und so kam es, daß Burgs Bürger sich viele Jahre lang die ungläublichsten Annahmen vonseiten des Kommissars bieten lassen mußten. Erst als die Legislaturperiode des Oberbürgermeisters abliefe, — eine Wiederwahl dieses fiesen Stadtoberhauptes kam natürlich gar nicht in Frage — konnte die Bürgerschaft des Städtchens daran denken, gegen die Herrschaft des Postgeheimen zu revoltieren. Ein großer Verteidigungsprozess entpinn sich in dem die Rolle, die Ziegler in den ganzen Jahren in Burg gespielt hat, auf das peinlichste unter die Lupe genommen werden wird. Die erste Gerichtsverhandlung endete unter dramatischen Zusammenstößen. Zwei höhere Beamte der Stadt konnten beweisen, daß Kriminalkommissar Ziegler in ihrem Beisein erklärt habe, er hätte den Oberbürgermeister in der Hand, und er könne ihn jederzeit einsperren lassen. Zum nächsten Termin sind sämtliche Mitglieder des Magistrats Burg als Zeugen geladen worden.

Neußerlich merkwürdig ist es allerdings, daß der Kriminalkommissar, der nicht nur des dreifachen Mordtodes, sondern auch der Attentatsverurteilung und der Ruppelbeischuldigung wird, noch immer im Amte ist.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Die litauische Aussenhandelsbilanz im Mai aktiv

\* Kaunas, 18. Juni. Der litauische Export betrug im Mai dieses Jahres 27,7 Millionen Lit, der Import 27,3 Millionen Lit. Die Aussenhandelsbilanz war somit im Mai dieses Jahres um 0,4 Millionen Lit aktiv. Im Mai 1929 betrug der Export 26,1 Millionen Lit, im Jahre 1928 17,4 Millionen Lit. Die Einfuhr betrug im Mai 1929 29,3 Millionen Lit und 1928 27,2 Millionen Lit.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden aus Litauen Waren für 133,7 Millionen Lit aus- und für 124,4 Millionen Lit eingeführt. Die Aktivität der Handelsbilanz betrug in dieser Zeit somit 9,3 Millionen Lit. In derselben Zeit des Vorjahres war die Aussenhandelsbilanz nur mit 3,0 Millionen Lit aktiv.

In den Monaten Januar bis Mai dieses Jahres wurden aus Litauen ausgeführt: 78 000 Schweine für 23,0 Millionen Lit, in derselben Zeit des Jahres 1929 24 000 Schweine für 8,3 Millionen Lit, frisches Fleisch für 14 Millionen Lit (1929 für 5,2 Millionen Lit), Baconfleisch für 899 000 Lit (90 000 Lit), Rindfleisch für 2,9 Millionen Lit (2,1 Millionen Lit), Butter 1 456 Tonnen für 10,1 Millionen Lit (664 Tonnen für 5,4 Mill. Lit), Hafer für 5,3 Millionen Lit (0,4 Millionen Lit), Kleasamen für 1,8 Millionen Lit (0,7 Millionen Lit), nichtbearbeitete Felle für 4,3 Millionen Lit (0,4 Mill. Lit), Brotter für 2,8 Millionen Lit (5,3 Mill. Lit), Sperrplatten für 4,3 Millionen Lit (8,3 Mill. Lit), Flachs und Hanf für 15,1 Millionen Lit (19,3 Mill. Lit). Die Ausfuhr von Pferden, Eiern, unbearbeitetem Holz und Zellulose hat sich nur unwesentlich verändert.

In den Monaten Januar bis Mai dieses Jahres wurden eingeführt: künstliche Düngemittel für 5,3 Millionen Lit (3,4 Mill. Lit), Eisen für 4,2 Millionen Lit (2,5 Mill. Lit), Garne für 6,3 Millionen Lit (3,9 Mill. Lit), Webwaren für 20,2 Millionen Lit (12,5 Mill. Lit), Gummiartikel für 2,6 Millionen Lit (1,5 Mill. Lit), Reis für 0,3 Millionen Lit (1,1 Mill. Lit), Stinkkohle für 4,0 Millionen Lit (4,8 Mill. Lit), Strickwaren für 1,4 Mill. Lit (1,6 Mill. Lit), Nähmaschinen für 1,0 Millionen Lit (1,7 Mill. Lit).

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 18. Juni 1930.

Nachdem bereits im gestrigen Abendverkehr eine leichte Beruhigung und Besserung eingetreten war, sah man im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse der Eröffnung zuversichtlicher entgegen. Der Reichsbankausweis, der gestern verhältnismäßig wenig beachtet worden war, wirkte nach, die wahrscheinlich bevorstehende Diskontsenkung regte am Anleihemarkt und am Markt der festverzinslichen Werte an. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs konnten sich einige Werte um 1 bis 2 Prozent gegen den gestrigen Schluß bessern. Darüber hinaus gewannen Eisenbahnverkehrsmittel 4 1/2 Prozent. Recht schwach eröffneten demgegenüber Reichsbank, bei denen man ausländische Abgaben bemerken wollte, und die 4 1/2 Prozent verloren. Außerdem büßten Akkumulatoren 2 Prozent, Deutsch-Linoleum, Dessauer-Gas, Thüringer-Gas usw. 1 bis 2 Prozent im Kurse ein. Nach den ersten Kursen kam es vielfach zu Kursverbesserungen bis zu 1 Prozent. Reichsbank und Bemberg gewannen circa 1 1/2 Prozent. Später gingen die erzielten Gewinne unter dem Druck der auf der Börse lastenden Geschäftsstille wieder verloren. Darüber hinaus kam es zu neuen Kursverlusten, die bei den Hauptwerten 1 bis 2 Prozent betrugten. Siemens ermäßigten sich um 3 Prozent.

Berliner Ostdevisen am 18. Juni. (Tel.) Warschau 46,87 1/2 Geld, 47,07 1/2 Brief, Kattowitz 46,87 1/2 Geld, 47,07 1/2 Brief, Kaunas 41,81 Geld, 41,89 Brief, Posen 46,87 1/2 Geld, 47,07 1/2 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief, Kaunas 41,67 Geld, 41,83 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 18. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 42 inländische Waggon, davon 26 Roggen, 6 Hafer, 7 Gerste, 3 Gemenge, und 14 ausländische Waggon, davon 3 Gerste und 11 Hafer. Amtliche Weizen, Roggen und Gerste unverändert, Hafer 15,40—15,80, fein 16 bis 16,20. Tendenz für Roggen zum kleinen Teil gestützt, für Gerste und Hafer stetig. Freiverkehr: Weizen 28—29, Roggen 16,70—16,95 Stützungspreis, Gerste 17—18, fein darüber, Hafer 15—16,20 Mark, fein darüber. Tendenz: befestigt.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch Übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	18.6. G.	18.6. Br.	17.6. G.	17.6. Br.
Kaunas 100 Litas...	41,81	41,89	41,81	41,89
Buenos-Aires 1 Peso...	1,538	1,542	1,554	1,558
Kanada...	4,186	4,194	4,188	4,196
Japan 1 Yen...	2,070	2,074	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. Pfd...	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstantinopel 1 Trk. P.	20,346	20,386	20,342	20,382
London 1 Pfd. St...	4,188	4,196	4,185	4,195
Newyork 1 Dollar...	0,472	0,474	0,469	0,471
Rio de Janeiro 1 Milr.	5,646	5,654	5,656	5,664
Uruguay...	168,36	168,70	168,40	168,74
Amsterdam 100 Guld.	5,435	5,445	5,425	5,435
Athen 100 Drachmen...	58,39	58,51	58,39	58,51
Brüssel 100 Belgia-500 F.	73,225	73,265	73,215	73,255
Budapest 100 Penzo...	81,36	81,49	81,37	81,50
Janzig 100 Gulden...	10,54	10,56	10,541	10,561
Helsingfors 100 fin. M.	21,935	21,975	21,925	21,965
italien 100 Lire...	7,405	7,419	7,398	7,412
Jugoslawien 100 Din...	112,05	112,27	112,05	112,27
Kopenhagen 100 Kron.	18,81	18,85	18,81	18,85
Lissabon 100 Escudo...	112,05	112,27	112,04	112,26
Oslo 100 Kron...	16,425	16,465	16,43	16,47
Paris 100 Fr...	124,29	124,39	124,19	124,29
Reykjavik 100 isl. Kron.	91,91	92,09	91,91	92,09
Schweiz 100 Fr...	81,175	81,285	81,195	81,255
Sofia 100 Lewa...	3,035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten...	48,09	48,19	48,05	48,15
Stockholm 100 Kron...	112,44	112,66	112,46	112,67
Talinn 100 estn. Kron.	111,41	111,63	111,41	111,63
Wien 100 Schill...	59,10	59,22	59,10	59,22
Riga...	80,72	80,88	80,72	80,88
Bukarest...	2,490	2,494	2,490	2,494

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 18. Juni  
6 Uhr: + 11,8, 8 Uhr: + 14,3, 10 Uhr: + 16,8  
12 Uhr: —  
Wettervoraussage für Donnerstag, den 19. Juni  
Schwache Luftbewegung, heiter bis wolkig, sehr warm, noch trocken.  
Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 18. Juni 1930  
Uebersicht der Witterung: Hocht 768 mittlere Ostsee, Tief 760 Südeuropa, Tief 755 Island. Deutsche Küste schwache östliche Winde, heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	766,0	0,4	heiter	+16	mäßig bew.
Kiel	...	...	...	...	...
Swinemünde	...	...	...	...	...
Rügenwaldermünde	...	...	...	...	...
Memel	768,0	0,1	klar	+19	schlicht
Skagen	767,5	0,3	heiter	+18	...
Kopenhagen	768,1	0,2	wolkig	+17	...
Wishy	767,9	0,1	klar	+19	...
Stockholm	...	...	...	...	...

## Memeler Schiffsnachrichten

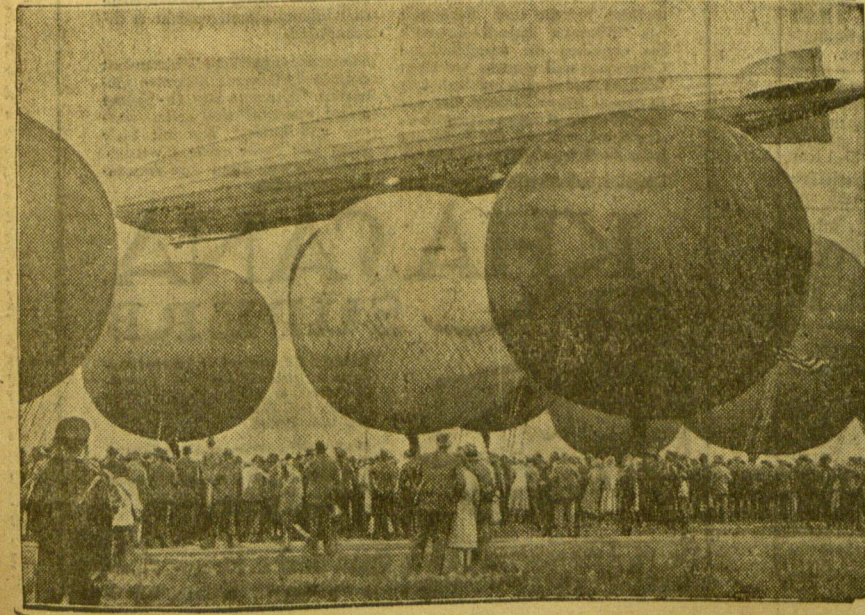
### Eingekommen

Nr.	Jan	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
368	17	Horo SD. (Oelfendahl)	Bremen	Zement	Ed. Krause
369	18	Baltavia SD. (Egers)	Danzig	Zement	U. B. C.
370	18	Douro SD. (Jürgensen)	Kopenhagen	Güter	Ed. Krause

### Ausgegangen

Nr.	Jan	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
368	17	Taube SD. (Jorgan)	Königsberg	Eichen-schwollen Flachs Pappe	B. Meyhoefer
367	18	Kolberg SD. (Bäthke)	Stettin	leer	Ed. Krause
368	18	Ise-Beichel SD. (Luers)	Danzig	Zellulose Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
369	18	Tatti SD. (Grismitz)	Hamburg	Zellulose Holz	Ed. Krause
370	18	Preussen SD. (Clavier)	Pillau	Passagiere	B. Meyhoefer
371	18	Gotland SD. (Sankowsky)	Gdingen	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,30 m. — Wind: NNW. — Strom: aus.  
Rotationsdruck und Verlag: F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft, verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Arthur Hippel, beide in Memel.



„Graf Seppelin“ prüft seine Kollegen von der „runden Fakultät“.

Die Internationale Freiballon-Wettfahrt des Deutschen Luftfahrtverbandes, die am 15. Juni vom Flugplatz Lohdenheide bei Münster in Westfalen ausgehend — 28 Ballons aus Deutschland, Holland, Frankreich und Belgien auf dem Startplatz vereinigte, fand im Zeichen eines mehrstündigen Wetters des „Graf Seppelin“.

**Danksagung**  
Für die beim Heimgange meiner lieben Schwester erwiesene Teilnahme sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer v. Sass, für die trostreichen Worte hiermit meinen herzlichsten Dank.  
Kurt Karwatzki.

**Kammer Lichtspiele**  
Täglich 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr 1 bis 3 Lit  
**Moral um Mitternacht**  
Camilla Horn, Gustav Diessl.  
**Die Präriefalle**  
KLS - Woche

**Capitol Lichtspielhaus**  
Täglich nur 8 1/4 Uhr 1 Lit u. 1,50  
**„Die drei Niemandskinder“**  
mit Olga Tschechowa, Xenia Desni, Willi Forst, Fritz Alberti  
**Silberkönig bleibt Sieger**  
Fred Thomson

**Zwangsversteigerung**  
Freitag, den 20. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Budisgergerstr. 6  
1 hÖf. Schweinefall, 1 Solzhauer Ferner um 11 Uhr in der Biegelstraße 4  
1 Vertifo mit Siegel (918)  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Grigat, Gerichtsvollzieher.

**Zum Jahrmakkt! Jahrmakktspeser! 10 Proz. Rabatt**  
Damen-Konfektion Herren-Konfektion (906)  
Wachstüffe, Strümpfe etc.  
**E. Millner**  
Fleischbänkenstraße 2

**Billige Jahrmakktstage**  
Beachten Sie meine Fenster-Anlagen  
**Schuhbörse Kurt Briz**  
Marktstraße 39

**Kalk Zement** in Stücken hydraulisch gelblicher  
u. a. m. **Blau-Unter** (9849)  
**Richard Schütz**  
Sicintor Telefon 80

**Stempel** liefert prompt  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot K. G.

**Bier im Hause**  
braue man sich selbst  
Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten  
**„Hausbräu“**  
aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkenn. beweisen die Güte.  
Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

**Memel:**  
Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20  
Fortuna-Drog., Libauer Str. 23  
Kronen-Drog., Börsenstr. 13  
Kreuz-Drog., Friedr.-Wilh.-Str. 26  
Medizinal-Drog., Steinstr. 1  
Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34  
Central-Drog., Marktstr. 7/15  
Markt-Drog., Marktstr. 2  
Eich-Drog., Marktstr. 9  
Stern-Drog., Wiesensstr.  
Drogerie Schrolowitz, Grabenstraße 9-10 (9847)

**Prökuls:**  
Apotheke Prökuls  
Sanitäts-Drog. H. Lepfert, Prökuls  
Wo nicht, durch die Erzeugerin  
**Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.**  
Berlin 269, Bornholmerstr. 7  
Preis:  
1 Päckchen für 25 Ltr. 3,50 Lit  
1 Päckchen für 12 1/2 Ltr. 2,- Lit



**Das trifft sich gut, Annemarie,**

dass Sie heute Oetker-Pudding servieren, denn die Kinder meiner Freundin kommen mit zu Besuch und Schokoladenpudding essen sie so gern. — Ja, Oetker-Pudding lieben alle Kinder und auch die Erwachsenen. Dr. Oetker's Puddingpulver enthalten die für die Blutbildung und den Körperaufbau notwendigen mineralischen Salze. — Viele Anregungen zur Bereitung von Nachspeisen und zum Backen von Kuchen, Torten und Kleingebäck aller Art bietet Ihnen das neue Oetker-Rezeptbuch. Ausgabe F, das Sie überall erhalten. Sie

erfahren aus dem Buch auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme oder Primuskocher backen, braten und kochen können. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber für die Haushaltsführung sein.  
Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Kocle, Back- und Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, von mir direkt zu beziehen.  
**Dr. August Oetker, Ollva.**

Am Montag, dem 23. Juni 1930 nachm. 3 Uhr findet in Memel, Viktoriasaal eine (876)  
**Witglieder-versammlung**  
statt mit folgender Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes  
2. Ausschluß v. Mitgliedern  
3. Aufnahme neuer Mitglieder  
4. Renewal des Vorstandes  
5. Satzungsänderungen  
6. Verschiedenes.  
**Memel,** den 17. Juni 1930.  
**Kurbau-Rafino Memel-Sandtrug e. V.**  
Der Vorstand

**Billige Jahrmakktwoche**  
Düffere Kolonial- sowie kosmetische Artikel zu billigen Preisen.  
**T. Gerschowitz**  
Hohe Str. 14

**Radio**  
Antennenlose 7x7x0,15 100 m Lit 8,50  
Telefonbuchten je Stück Lit 0,09  
Bananensticker je Stück Lit 0,10  
Verlangen Sie gratis Preisliste (896)  
Vertreter d. Radioapparate-Fabrik **C. Lorentz**  
**A. Varmauskas**  
Kaunas, Laides Aliegal. Tel. 13-15

**Auto-Vermietungen**  
**Auto-49** (9611) **Koegst**  
**Auto-17** (9991) **Nagursky**  
**Anruf 893**  
Eleg. 7-Eh. Limonine u. 5-Eh. (7501) Peterreit Hospitalstr. Nr. 25.  
**Arthur Fisch** (482) **Tel. 618** 7-Eh. Siger  
**Erich Froese** (9727) **652** Neuer, bequemer Wagen  
**Auto-Anruf 680** **Kurt Jacknau.** (0746)  
**Auto-Anruf Tel. 510** **E. Krieg**  
**Auto Tel. 1199** **Froese, Löpferstr. 21**

**Verkäufe**  
1 guterhaltener **Stügel**  
1 runder Ausziehtisch, 1 Bettgestell mit Matrasen, ein großer Spiegel, eine Plüschgarnitur, ein Kronleuchter u. a. umständelhalber zu verkaufen (888)  
Quellstraße 3  
**Benz-Petroleummotor** 6-8 Ps, verkauft  
**Dingler** (877) Ferdinandplatz 3.  
**Zu verkaufen:**  
1 eiserner Ofen mit Röhren, 1 Kommode, sowie andere Sachen **Marktstraße 16** (908)  
Dof. Lutz.  
**Guterh. Schlafsofa** zu verkaufen. Zu erfragen bei (891) **Will, Marktstraße 16**

**MOLKONZENTRA** hat Weltruf!

Jawohl... es stimmt, dass wir eine grosse Aufklärungsarbeit durch Reklame betreiben. Es stimmt auch, dass wir dadurch unseren Nutzen haben wollen. Aber auch Sie sollen für Ihr Geld ein nahrhaftes, bekömmliches Erfrischungsgetränk bekommen.

bietet Ihnen folgende 5 besondere Vorzüge:

- 1 Wohlgeschmeckend:** weil mit natürlichem Zitronenaroma hergestellt.
- 2 Erfrischend:** weil mit prickelnder, nicht zu starker Kohlensäure versetzt
- 3 Anregend:** weil Vitamine und Phosphorsäure darin enthalten sind
- 4 Nahrhaft:** weil alle 11 Alphenmilchnährsalze (Bluttsalze) darin enthalten sind.
- 5 Billig:** weil eine Flasche nur wenige Cent mehr kostet als andere Erfrischungsgetränke

Autorisierte Hersteller: „Espero“  
Vertrieb: **Wolff & Engelmann, Memel**  
Libauer Strasse 28 Telefon 942 (912)

**Häßlicher Zahnbelag**  
entstelt das schönste Antlitz. Ubler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Vorstößmittel. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1,50, große Tube Lit. 2,50: überall erhältlich.

Neu von A-Z  
**Der Große Brockhaus**  
Handbuch des Wissens in 20 Bänden  
Das größte volkstümliche Nachschlagewerk der Gegenwart mit über 200000 Stichwörtern auf etwa 15000 Seiten, über 17500 Abbildungen sowie 210 Karten u. Plänen.  
**Wollen Sie Wollen Sie**  
Ihr altes Lexikon in Zahlung geben?  
die durch das bandweise Erscheinen bedingten günstigen Ratenzahlungen ausnützen?  
**Dann ist jetzt die richtige Zeit**  
Band I und II bisher erschienen  
Näheres über die vorteilhaften Bezugsbedingungen bei Ihrem Buchhändler. — Reichbebilderte Broschüre „Der Große Brockhaus neu von A-Z“ für Interessenten kostenlos und unverbindlich.  
**F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG**

**Auch im Jahrmakktstrubel sollst Du frisch u. in Form bleiben. Geh schnell zur „Erfrischungshalle“**  
(gegenüber Papendick) und trinke eine Flasche  
**MOLKONZENTRA**  
911

**Vermietungen**  
**Wobl. Zimmer** feb. gel. a. v. m. 3. erf. a. b. Schall. d. Bl. (901)

**INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.**  
STAATSMONNARS- MASCHINENBAU \* ELEKTROTECHNIK \* AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU \* PROGRAMM AUF WUNSCH

**Kaufgesuche**  
Gut erhaltenes (882) **Klavier** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. 1354 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Für ein Schanklokal circa 1 Dus. stabile **Stühle** und mehr. Tische zu kaufen gef. Angeb. bei **Fräul. Walenbus** (879) Libauer Str. 28

**Stellen-Angebote**  
**Lehrling** mit guter Schulbildung wird eingestellt. Selbigschrieb. Angeb. sind zu richten an (885) **Otto Großmann G. m. b. H.**

**Laufbursche** gesucht (899) **Sporys** Libauer Str. 25-26

**Laufbursche** von sofort gesucht **Gld.-Drogerie** Marktstraße 9

**Junge Dame** mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, wird von sofort gesucht. Bemerkung: mit Zeugnisabschriften sind nur unt. 1162 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. zu richten. (913)

Ehrliches, junges **Mädchen oder Frau** zur Hilfe im Geschäft gesucht. Zu ertragen an den Schall. d. Bl. (916)

**Junnes, kinderliebendes Mädchen** von sofort gesucht. Zu melden am Freitag, dem 20. Juni 30, zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags bei (900) **Meding, Marktstraße 33**

**Schulreifes Mädchen** möglichst vom Lande, sucht **Frau Blask** Kleinriedung 17

**Stellen-Gesuche**  
Flottarbeitendes **Servierfräulein** sucht Stelle im **Badeort**. Angebote unt. 1355 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (885)  
Eine saubere, tüchtige **Waschfrau** daselbst auch **Aufwartende** für einen Tag in der Woche gesucht. Zu ertragen an den Schallern dieses Blattes. (901)

**Ältere Stütze** sucht Stellung von sofort Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. 1361 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (928)

**Jüngerer Mädchen** für kleinen Haushalt zum 1. Juli gesucht. Vorzuziehen 11-1 Uhr. **Fr. Dr. Buckmiller** Unionstr. 907

Suche zum 1. Juli 30 Stelle als **Nählerin**. Angebote unt. 1357 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (892)

**Mietgesuche**  
Fräulein sucht leeres febr. Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unt. 1356 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (887)

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche von sofort gesucht. Angebote unt. 1353 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (880)

**ER FRISST SICH ZÄHE DURCH**

Sehen Sie einmal die endlose Reihe gewöhnlicher Arbeitswagen, welche Ladungen von einer Ausgrabung transportieren, und vergleichen Sie damit, was ein modernes Lastautomobil in derselben Zeit ausführt.

Dasselbe hat Raum für mehrmals so viel als ein gewöhnlicher Wagen, es führt die Last in einem Bruchteil der sonst verwendeten Zeit fort — und steht wieder zu Diensten.

**Willys Knight Truck** ist in jeder Hinsicht modern. Er hat einen ungewöhnlich starken Chassisrahmen, kräftige 4-Radbremsen, 65 PS-Motor und 4 Gänge vorwärts.

Alles dieses gibt demselben grosse Ladefähigkeit, passende Geschwindigkeit auf der Landstrasse und hervorragende Manövrierfähigkeit im Stadtverkehr.

Preis nur 9 600 Lit

**WILLYS SIX TRUCK**  
Automobil-Zentrale  
**Otto Zoeko, Memel**

**Rosige Wangen und blühende Lippen**

sind unerlässlich, wenn man vorteilhaft aussehen will. Keine Schminke der üblichen Art verleiht solch natürliche Frische und Schönheit wie **„Khasana Superb-Crème“**. Sie verreiben die orangefarbene **Crème zart** und sparsam auf Ihren Wangen. Im Nu verwandelt sie sich zu jenem feinen Farbton, der mit Ihrer Wesensart vollkommen übereinstimmt, weil sich die Farbe auf jeder Haut verschieden entwickelt. Dieselbe individuelle Wirkung wie

**„Khasana Superb-Crème“** auf Ihre Wangen, hat **„Khasana Superb-Lippenstift“** auf Ihre Lippen. Frische und Jugendlichkeit verleiht er Ihrem Mund.

Die rasche, natürliche Wirksamkeit ermöglicht jederzeit diskreten Gebrauch. **„Khasana Superb-Crème“** und **„Lippenstift“** sind weiter, wasser- und küstest. Nur mit Seife kann ihre Farbe entfernt werden. Und niemand kann ihre Anwendung erkennen.

**KHASANA SUPERB**

**KHASANA Superb-Lippenstift** — elegante Drehstift — **Superb-Wangensrot** in Topfpackung. **Khasana Parfüm** und **Khasana Schönheitsmittel** sind weltbekannt.

Machen Sie noch heute einen Versuch mit einer Kleinpackung **Khasana Superb-Lippenstift** — und **Wangensrot**. Überall erhältlich. Bezugsquellen werden gern angegeben.

**Dr. M. Albersheim, 34 K 1, Frankfurt a. M. und London**



### Memelgau

#### Kreis Memel

mk. Rangallen, 18. Juni. [Jagdverpachtung.] Dieser Tage wurden die Gemeindejagden von Doeberdt-Nausieden und Kopal-Claus verpachtet und zwar auf sechs Jahre. Die Jagd von der Gemeinde Doeberdt-Nausieden umfasst eine Fläche von 197,80 Hektar. Weistbietender war Kaufmann Schmidt-Memel mit 175 Lit. Für die Jagd in Kopal-Claus, die eine Fläche von 500 Morgen umfasst, gab das Höchstgebot mit 116 Lit Herr Banagattis-Memel ab.

#### Kreis Heidenburg

ist. Neurengein, 18. Juni. [Wiesenverpachtung - Verschiedenes.] Am Montag wurden im Gathhaus Wachs-Neurengein die zum Gutsbezirk Groß-Angstmalmoor gehörigen fiskalischen Wiesen zur diesjährigen Grasnutzung verpachtet. Es kamen etwa 76 Parzellen zur Verpachtung. Für Schafgaller Wiesen wurden 45 bis 70 Lit, für Krakeror Wiesen 70 bis 140 Lit, für Tenne-Wiesen 200 bis 280 Lit und für Kiedische Wiesen 20 bis 70 Lit eingetrieben. Für Kappaler- und Angstmalmoorwege wurden 8 bis 20 Lit geboten. Am letzten Sonntag entlud sich über Stankischken ein schweres Gewitter. Dabei wurde das Pferd des Besitzers Wehlau, das einen Wert von etwa 500 Lit hatte, auf der Weide vom Blitz erschlagen. Dieser Tage fanden Winge-Fischer in ihren Fanggeräten einen Fischotter, der eine Länge von etwa 80 Zentimeter hatte.

#### Kreis Pogegen

tk. Pogegen, 17. Juni. [Sitzung der Gemeindeverwaltung.] Am Sonntag fand hier die erste Sitzung der neu gewählten Gemeindevertretung statt. Nachdem der Gemeindevorsteher die neuen Gemeindevorsteher durch Handschlag verpflichtet hatte, gab er dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, dass die neue Gemeindevertretung zum Wohle der Gemeinde Pogegen arbeiten möge. Sodann erfolgten die Wahlen. Zum ersten Schriftführer wurde Gemeindevorsteher Nikkeit und zum stellvertretenden Schriftführer Gemeindevorsteher Naujoks gewählt. Die Wahl zu den Kommissionen wurde vertagt. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit einem Antrag betreffend den Bau eines Zufahrweges zum neuen Zollgebäude. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen soll. Nach Erlebigung einiger weniger wichtiger Punkte wurde die Versammlung geschlossen.

oy. Bartulischken, 17. Juni. [Verschiedenes.] Dieser Tage fand im Gathhaus Meyer die Jagdverpachtung der Gemeinde Bartulischken statt. Das Höchstgebot gab Herr Joneleit-Bartulischken mit 210 Lit ab, dem auch der Zuschlag erteilt wurde. Am Sonntag hielt die Freiwillige Feuerwehr eine Fahrt- und Anariffübung ab, bei der als Brandplatz die Scheune des Besitzers Weidner markiert war. Bei der Übung klappte alles vorzüglich. Anschließend daran fanden eine Dienstbesprechung und die Wahl der Delegierten zum Verbandstag, der am 6. Juli in Preßlau stattfindet, statt.

ro. Wöhsichten, 18. Juni. [Ertrunken - Verschiedenes.] Beim Pferdewaschen ertrank im Jura-Fluss der 22 Jahre alte Sohn des Besitzers Kerkau aus Erbsied-Nausieden. Die Leiche wurde erst nach längerem Suchen gefunden. Der 12 Jahre alte Sohn eines Besitzers aus Weheninken hatte sich ein Gefäß hergestelt, um damit auf Krähen zu schießen. Dabei explodierte das Gefäß und traf den Knaben in das rechte Auge. Der Junge musste sofort nach einem Krankenhaus in Litau gebracht werden. Ein Autounfall ereignete sich am Sonntagabend an der Kleinbahnstation in Wöhsichten. Nachdem die Schranke vom Schrankenwärter pünktlich geschlossen und mit einer an der Schranke aufgehängten Laterne versehen worden war, erschien ein geschlossener Wagen, der in Richtung Wikiten weiter fahren wollte. Gleich darauf kam auch von Wöhsicht ein besetzter Autobus, der statt links rechts ausbog. Dabei überfuhr er das an der Schranke hängende Licht und fuhr gegen die Schranke. Dabei wurde das Auto schwer beschädigt und musste abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

nn. Schmalleningken, 18. Juni. [25 jähriges Bestehen der Privatschule - Verschiedenes.] Dieser Tage feierte die Privatschule Schmalleningken unter Teilnahme der ehemaligen Schüler und Schülerinnen sowie der

festigen Schüler und deren Eltern das Fest ihres 25 jährigen Bestehens. Aus dem Bericht des Vorstandes sei folgendes erwähnt: Die Schule ist im April des Jahres 1905 gegründet worden. Erste Lehrerin war Fräulein Matkowski. Die höchste Schülerzahl hat über 50 betragen. In 25 Jahren haben 19 Lehrkräfte unterrichtet. Fest ist Fräulein Schiefereder Leiterin der Schule. Glückwünschereden hielten bei der Feier Schulrat Naujoks, Rittergutsbesitzer Conrad-Memel, Rektor Hentel und Direktor Dr. Samel-Heidenburg sowie Pfarrer Dloß-Nuß. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde der erste Teil der neuen Chaussee Schmalleningken-Georgenburg dem Verkehr übergeben. Dieser Tage ist auch mit der Neuschüttung des zweiten Teils dieser Chaussee begonnen worden. Infolgedessen mußte die Autobusverbindung zwischen Schmalleningken und Georgenburg bis auf weiteres unterbrochen werden. Die neue Brücke über den Memelstrom bei Georgenburg ist vor kurzem fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden.

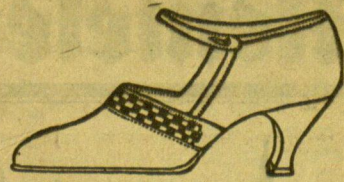
#### Oprienken

**Eindeichungsprojekt am Gaff bei Inse**  
Wie verlautet, soll in diesem Jahre die geplante weitere Eindeichung der Inse Ländereien ausgeführt werden. Es handelt sich dabei um die Eindeichung von über 40 Hektar Gelände am Gaff, das den Fischern der Inse gehört, und dessen Einzugsgebiet zu dem bereits eingedeichten, ungefähr zwölf Hektar großen Gelände von dem Sommerdeichverbande schon seit Jahrzehnten angestrebt wird. Kurz nach dem Kriege bereits hatte die Gemeinde Inse aus eigenen Mitteln einen niedrigen Damm aufgerichtet, um einen Teil der Ländereien gegen Rückstau, wenn auch nur notdürftig, zu schützen. Die geplante Sommerdeichung sieht naturgemäß sachmännlich aufgeführte Deiche vor, zu deren Herstellung umfangreiche Baggerungen im Fluß und an der Molenfahrt erforderlich sind. Ein weit verzweigtes Netz von Abzugsgräben und Sammelfanälen sowie ein Schöpfwerk mit einer Schleuse nach dem Muster der in Tawe befindlichen Anlage werden für genügende Entwässerung des neu gebildeten Bodens sorgen. Da die ganze Eindeichung der eigenartigen Verhältnisse am Gaff wegen in einem Sommer beendet werden muß, wird man, zumal es sich um ein großes Projekt handelt, mit der Inanspruchnahme einer größeren Zahl von Arbeitskräften rechnen können.

Verlangt überall „Gelfa“-Schuhe

Erste litauische Schuhfabrik

G. L. Falkovskis



gegr. 1898

Beste Verarbeitung aus ausländischem Leder

Volle Garantie - Konkurrenzlose Preise

Goldene Medaille Ausstellung Memel 1927

Verkauf in den eigenen Verkaufsstellen: **Memel**, Börsenstrasse 6

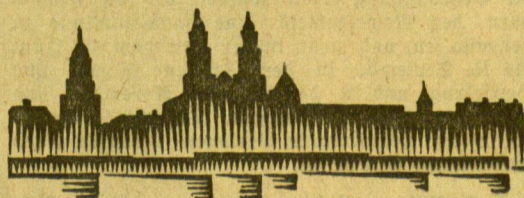
**Kaunas**, Laisvės aleja 48

Vilnius g-vė 11

sowie in allen führenden Schuhgeschäften des Memelgebiets.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Größte Auswahl in Sommerschuhen zu allerbilligsten Preisen



Kaunas, 18. Juni.

Mysteriöser Mord

Die Leiche im Brunnen gefunden

h. (Tel.) Die Kaunener Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Aufklärung eines rätselhaften Verbrechens, das dieser Tage hier verübt worden ist. In einem Brunnen auf dem Hof des Hauses Nr. 11 an der Agona g-vė wurde die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes gefunden, dessen Personalien bisher nicht festgestellt

werden konnten. Alle bisher gefundenen Anzeichen sprechen für einen Mord. Zahlreiche Fußspuren in der Nähe des Brunnens lassen darauf schließen, daß vor dem Mord ein heftiger Kampf zwischen dem jungen Mann und seinen Begnern stattgefunden hat. Von den Mördern fehlt bisher jeder Spur.

h. (Tel.) Verkehrsunfall infolge Trunkenheit eines Chauffeurs. In der Nähe der Tunelo g-vė in Kaunas stieß gestern nachmittags ein Personauto mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei die beiden Chauffeurs und zwei Insassen des Personautos leicht verletzt wurden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, war der Chauffeur des Personautos stark angetrunken, so daß das Unfall allein auf seinen Schuld zurückzuführen ist. Die beiden Fahrzeuge wurden beim Zusammenstoß erheblich beschädigt.

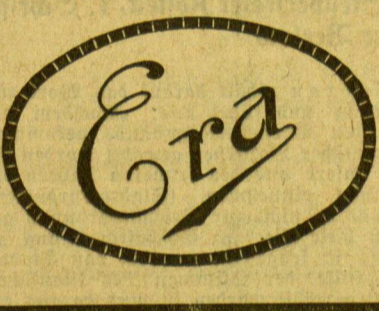
h. Zarasi, 17. Juni. (Tel.) [Schwere Schlägerei.] Bei einer Veranstaltung des Jugendverbandes „Pavasarininkai“ kam es am vergangenen Sonntag in dem Dorfe Pabūtinai zwischen den Teilnehmern zu einer Schlägerei, wobei auch mehrere Revolvergeschosse abgefeuert wurden. Eine Kugel traf dabei den Sohn des Landwirtes Gūris und verletzte ihn schwer. Der Täter, ein 20jähriger Sohn des Landwirtes Pranās Skuzas, wurde festgenommen.

h. Nokiškis, 18. Juni. (Tel.) [Erhängt.] Das 40jährige Dienstmädchen des im Dorfe Pavolis wohnhaften Landwirtes Jonas Baltruskis hat sich vorgestern nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Brotherrn erhängt. Das Dienstmädchen, das schon lange Zeit hindurch bei dem Landwirt im Dienst stand, hatte sich ein Versehen zuschulden kommen lassen, worauf der Landwirt mit der sofortigen Entlassung drohte. Diese Drohung dürfte auch der Grund zu dem Selbstmord gewesen sein.

h. Poniewicz, 18. Juni. (Tel.) [Schwere Schlägerei.] Bei einer Veranstaltung des Jugendverbandes „Pavasarininkai“ kam es am vergangenen Sonntag in dem Dorfe Pabūtinai zwischen den Teilnehmern zu einer Schlägerei, wobei auch mehrere Revolvergeschosse abgefeuert wurden. Eine Kugel traf dabei den Sohn des Landwirtes Gūris und verletzte ihn schwer. Der Täter, ein 20jähriger Sohn des Landwirtes Pranās Skuzas, wurde festgenommen.

h. Škautės, 18. Juni. [Verschiedenes.] In einem außerhalb der Stadt gelegenen Teich ertrank beim Baden ein gewisser Tarpa vidūš, dessen Leiche bisher nicht gefunden werden konnte. An der Straßenkreuzung Pagnau-Bezinskū g-vė stießen zwei Lastkraftwagen zusammen, wobei der Chauffeur des einen Wagens, A. Maniaš, schwer verletzt wurde. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Im Dorf Janušas bei Joniškis ist die Leiche eines 17 Jahre alten Sohnes des Landwirtes V. J. J. Gaitis beim Baden ertrunken.

ch. Škautės, 17. Juni. [Feuer - Unfall.] In der Nacht zum Montag brannte die in der Pagnau g-vė Nr. 88 gelegene Scheune der Fabrik „Ruta“ nieder. Das Feuer griff auch auf ein in der Nähe stehendes Wohnhaus über, von dem der Dachstuhl niederbrannte. Als ein Lastkraftwagen einer hiesigen Fabrik zum Bahnhof fuhr, stieß das Auto gegen einen Mast der elektrischen Lichtleitung. Der Wagen kippte um und quetschte den Begleiter des Chauffeurs zwischen Kraftwagen und Mast, so daß er schwere Verletzungen erlitt. Der Chauffeur wurde nur an einer Hand verletzt.



Schuhfabrik „ERA“

Kaunas, Duonelaičio g-vė Nr. 41, Telefon 22-92

erzeugt: Männer-, Damen-, Kinder-, Turn- und Morgen-Schuhe

Fordern Sie überall Schuhe mit der Marke „ERA“

Bestellungen erbeten an die Fabrik oder an die Generalvertreter, die Firma Mez owisch & Aronowitsch, Kaunas, Polanger Strasse Nr. 7

#### Einladung

an die evangelische Bevölkerung zur Teilnahme am

5. Bezirks-Gustav Adolf-Fest in Heidenburg am Sonntag, dem 22. Juni

8 Uhr: Glockenläuten und Vokalenbläsern

9 Uhr: Deutscher Festgottesdienst

10 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst für die gesamte evangelische Schuljugend

11 1/2 Uhr: Litauischer Festgottesdienst

15 Uhr: Bezirks-Verammlung im Kirchenaal

20 Uhr: Gemeindegottesdienst in der Kirche.

Verständigen Ansprachen Lichtbilder. (919)

Manufakturpapier

verkauft J. W. Steiert Memeler Dampfboot AG.

#### Gropischen

Gefucht s. 1. Juli ein

Erziehungsgehilfe

b. mit allen landwirtschaftl. Arbeiten vollkommen vertraut ist.

Web. mit Wollw. u. Lebenslauf in lit. und deutsch. Sprache sind

sof. einzureichen (881)

Landeserziehungsanstalt „Prospichien“ Post Preßlau

#### Michelsiatuten

Gastwirtschaft

von Isotir oder wäiter zu verpachten. Warenlager ist nicht zu übernehmen. Date bit ein

Versteigerung bei

Arthur Scheer

Michelsiatuten

Tel. 2 (833)

#### Zwangsversteigerung

Freitag, den 20. Juni, vorm. 10 Uhr

werde ich in Labrenskischen (bei Gultskis, Labrenz) (915)

1 Versteigert werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußert:

Ashmann, Gerichtsvollzieher fr. A.

#### Uf amonen

Altesmienen verlaufe von Isotir mein (883)

Grundstück

50 Morgen, aut. Kleeboden, 4 aut. Gebäud., sowie volles lebend. u. totes Inventar u. voll. Ernte, ohne Altenteil und ohne Aufwertuna.

Breis und Anzahlung nach Vereinbarung

Trutnaus, Altamonen

Bahnst. Litauischken Nr. Ponenen. 833

#### Biervertreter

Wir suchen einen tüchtigen Vertreter mit Gütefleiß und dast. Räumlichkeiten i. eine Niederlage in Heidenburg. Angebote an

Jardurker Bierbrauerel 224 Durburg

Beisitzerdichter

22 Jahre, die die Wirtschaft erlernt hat und in Stellung gewesen ist. such Stelle als

Stütze od. Wirtn.

Angeb sind z. rid ten an

Beisitzerdichter 884

H. Schäfer, Neu-Schäden

b. Kampspowitken.

### Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

Copyright by Duncker Verlag

30. Korisbung Verboten

„Hast du dabei an Nella Renzell gedacht?“ frag er mit leichtem Argwohn.

„Nein, nein,“ widersprach sie. „Ich sah dich in einer Gefahr des Lebens.“

„Du hast recht!“ gab er zurück und senkte seine Augen in die ihren. „Ihr Expres wäre uns um Haarsbreite in die Pflege gefahren!“

Sie hob beide Arme. „Was soll ich tun, wenn du einmal nicht wieder kommst zu mir?“

„Wenn du wie heute in meine Rückkehr bist, kann mir nichts fehlen.“ sagte er ernst.

Sie küßte ihn und war glücklich über den Niesenappetit, den er entwickelte. „Hast du denn nichts gehabt?“ meinte sie besorgt.

„Na und ob!“ lachte er. „Scherereien an der Grenze und einen Bahnwärter, den der Blitz getroffen und uns auf den Weg geworfen hat, und hierzu eine Portion Großketten von Nella.“

„Nein!“ rief sie entrüstet.

„Doch, doch!“ Wir haben uns abgerauft wie ein paar bissige Straßenkater. Weist du, so: — Er zeigte alle Zähne, so daß sie hell aufblähte. „Glaub's nur!“ nickte er, in ein belegtes Brot schauend, ob Elisabeth auch nicht allzusehr mit dem dazwischengelegten Gerächerten gespart habe.

„Wie geht es Annemarie?“

„Um! — Renzell sagte mir, als ich zurückkam, daß es besser sei. Blutvergiftung ist so eine Sache. Verträgt absolut keinen Spah.“

„Blutvergiftung!“ wiederholte die junge Frau entsetzt.

„Ja.“ Er ließ sich ein drittes Glas Tee geben. „Kannst du dich da Anwenden? Die Mutter tanzt, während ihre Tochter im Sterben liegt.“

„Sei nicht hart, Georg! Sie hat's ja nicht gewußt.“

„Aber, als sie's wußte, hätte sie ganz gern weitergelebt!“

„Sie ist aber doch heimgefahren mit dir!“ verteidigte Elisabeth.

„Ich hätte ihr's auch nicht geraten, zu bleiben. Bei Gott, ich hätte sie geschlagen, wenn sie sich weigert hätte, mit mir zu kommen.“

Elisabeth schaltete die Nachtampel ein. Ihre Hände zitterten dabei. Ob er sie auch schlagen würde, wenn er glaubte, daß sie unrecht tue.

„Nimm das Zeug weg, Viech!“ gebot er und fühlte die blaue Steppdecke mit den großen Bieredeln glatt. „So, und nun kannst du mir noch einen Kuss geben. Bed' mich rechtzeitig, daß ich die Spredstunde nicht verpasse. Guten Morgen, mein Mädchen. — Wunder dich nicht, daß ich so zärtlich bin. So hat Renzell zu Annemarie gesagt. Ich selber hätte so was Schönes nicht gefunden, ich bin so gar nicht —“

Das letzte war schon unverständlich. Er schlief bereits. Elisabeth bog sich über ihn, betrachtete sein scharfgeschnittenes Gesicht und die scharfen Ecken an Stirn und Mund, sann und fühlte doch nur das eine einzige: sie liebte ihn namenlos.

Im Herrenhaus von Regenbach lastete drückendes Schweigen. Annemaries Befinden hatte sich verschlechtert. Als Reichmann gegen neun Uhr vormittags kam, suchte er die Abseln und madre ein ernstes Gesicht. Renzell stand blaß und mit tiefen Ringen um die Augen am Fenster, gegen das der Regen klatschte. Nella sah vor dem Bett der Kleinen und sah schweigend in das fleberglühende Gesicht des Kindes.

„Ich werde Ihnen eine Schwester besorgen!“ sagte Reichmann, während er den Verband erneuerte.

„Nein!“

Renzell schrak auf, als seine Frau dieses Nein rief. Er trat zu ihr und fühlte freundlich über ihr flimmerndes Blondhaar. „Herr Doktor Reichmann meint es nur gut, mein Viech. Die Pflege

würde dich zu sehr anstrengen. Auch wenn ich mich mit dir in die Nachtwachen teile, kannst du das nicht leisten. Du bist derlei nicht gewöhnt!“

„Dann werde ich mich eben daran gewöhnen!“

Reichmann sah für eine Sekunde zu ihr hinüber. Wie bleich sie war, und diesen eigenen Zug um den Mund. Um Jahre gealtert, stellte er fest. Annemarie bewegte sich unruhig hin und her. Reichmann wollte ihr eine etwas bequemere Lage geben. Nella hob ihn beiseite und bog sich über das Kind.

„Du nicht! — Vaterle. soll kommen!“ Klang es aus den Rippen.

Ein tiefes Rot auf den Wangen, machte sie Renzell Platz. Als die Kleine die Augen schloß, flüsterie Nella ihrem Mann zu, er solle sich zu Bett begeben. Das Kind würde sich rasch an sie gewöhnen haben. „Bitte, nun geh' auch, Ferdinand! Ich werde dich sofort wecken, wenn es schlimmer werden sollte!“ mahnte sie dringend.

Ihr die Hand küßend, zögerte er noch, ihr zu willfahren.

„Sie haben wirklich Ruhe nötig.“ stimmte Reichmann bei. „Die ganze Nacht in den Kleidern macht schrecklich müde!“

Man sah, Renzell entfernte sich ungerne. Zimmer wieder blickte er nach Annemarie und neigte sich herab, nach ihren Atemzügen zu lauschen. Schon an der Türe, wandte er sich mehrmals um und bot dringend, ihn spätestens nach einer Stunde wieder wecken zu lassen. Nella nickte ein vielversprechendes Ja. Dann war sie mit Reichmann allein. Die fieberglühenden Augen des Kindes standen weit offen und ruhten forschend auf ihnen beiden. Nella empfand beinahe Furcht vor diesem wissenden Blick ihres Kindes. Mätkos bekommen sah sie zu Reichmann hinüber und atmete auf, als Annemarie die Lider wieder senken ließ.

„Nicht du wirklich gewillt, sie allein zu pflegen?“

sagte Reichmann im Nästerton.

„Ja!“

„Jede Anordnung, die ich gebe, muß gewissen-

haft und aufs pünktlichste befolgt werden. Ich

mußte sonst jede Verantwortung ablehnen!“ sagte er, den Fiebergrad notierend.

„Du darfst ganz unbesorgt sein. Auch ein so verachtenswertes Geschöpf wie ich besitzt noch einen Rest von Pflichtgefühl!“ kam es eisig.

„Nur von Pflichtgefühl?“

— und von Mutterliebe.“ schwankte es in schwerem Stöße aus ihrem Mund.

Er sah sie an, aber sie wandte sich ab und neigte sich über das Kind. Als er ging, überfuhr sie seine Hand und drückte die ihre in die reichen Falten ihres seidenen Morgenkleides. Er fragte, ob er gegen Abend nochmals kommen solle.

„Erst gegen Abend?“ entfuhr es ihr.

„Wenn du wünschst, kann ich auch früher da sein.“ „Ja, früher!“

Dann kam das tonlos lärmende Schweigen, das sie und ihr todkranke Kind umfing. Durch die hohen Fenster rann das düstere Grau eines Spätsommertages. Eintönig rieselte der Regen vom dem Schiefer des Daches, klatte von den Wänden und Sträußern und sprühte gegen den weißen Fleck der Parkwege. Nella hatte das Gefühl, als müsse sie an etwas ersticken, und sie fand nicht, was dieses war. Grenzenlos elend und verlassen kam sie sich vor. Ich ertrage es nicht, es ist unmöglich! schrie es in ihr. Sie wollte ihren Mann wecken, aber ein Blick auf die Uhr lehnte sie, daß er erst knapp eine halbe Stunde der Ruhe genoss. Annemarie wackelte unruhig in den Rippen hin und her. Stilleliegen sollte sie, hatte Reichmann eingeschärft. Ach, und ihre Hände waren so ungeschickt und klüßten sich immer wieder beiseite drücken von den fieberhaften Fingern des Kindes. Sie war so gar nicht geschaffen zur Pflegerin in einer Krankenstube. Bewundert, unerschrocken, verwöhnt, geküßelt hatte man sie, die märchenschöne Frau, und nun ließ man sie ganz allein — ganz allein. Auch der Mann, den sie einst so heiß geliebt hatte, ging, als hätte er nie einen Teil an ihr gehabt. Ein Fremder!

(Kortikuna folgt)

# Das Reich der Frau

Ar. 1 41 Donnerstag, 19. Juni 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

## Frank Thies / Krise der neuen Freiheit

Im Jahre 1788 überreichte die Bürgerin Olympia de Ganges dem Revolutionstribunal eine Denkschrift, darin mit Hinweis auf die Menschenrechte die politische Gleichberechtigung der Frauen und Männer gefordert wurde. Der große Befreiungskampf der Frauen begann mit der französischen Revolution. Er wurde in den folgenden Jahrhunderten auf vielen Fronten und mit unterschiedlicher Taktik fortgeführt, in Amerika, in England, in Russland, in Deutschland. Noch heute ist er im Prinzip nicht beendet, da es in Europa Staaten gibt, darin den Frauen das Stimmrecht verleiht und die Rechtslaufbahn verschlossen ist. Doch an dem endgültigen Siege dieser hundertdreißigjährigen Revolution gegen den Mann kann für's erste nichts mehr gerüttelt werden.

Die Welt sieht anders aus, seitdem die Frauen in den Parlamenten, in der Wohlfahrtspflege, im Schulwesen, in der Sozialpolitik, in den Krankenhäusern tätig sind; ob glücklicher, wird schwer zu erweisen sein, jedenfalls gerechter, ausgeglichener in ihren Gemütern, differenzierter in ihrer inneren Ordnung, liebenswerter in ihrer Oberflächlichkeit vernünftiger Mann, der die Berufs- und Berufswahrnehmung der Frau nicht billigte, der nicht weiterhin wünschte, das allgemeine Weltbild durch ihr lebensvolles und eifriges Wirken vertieft zu sehen. Außerdem wissen wir, daß ihr Freiheitskampf nicht nur ihr selbst, sondern großen überpersönlichen Ideen zum Siege verholfen hatte. Am Ende des Sklavenhandels sind entscheidend amerikanische Frauen beteiligt gewesen und das Ende der Reglementierung verdanken die Prostituierten der großen Josephine von Berlin.

Wie solchermaßen die Welt in ihren sozialen Verhältnissen und Beziehungen durch die Frau verändert wurde, war es kein Wunder, daß sich auch unter der Oberfläche der Revolution begab. Ja, hier, in der Ehe, in dem Verhältnis der Geschlechter zueinander, war nach und nach ein verborgener Kriegsschauplatz entstanden, darin bis in unsere Tage mit Bässigkeit und Erbitterung gekämpft wird. Denn langsam hatte sich der Akzent des Freiheitskampfes vom Juristischen auf das Menschliche verschoben. Die Werke Strindbergs, Ibsens, Wedekinds bezeichnen an hoffnungsloser Stelle den Untergang der alten Ehe, darin der Mann unter dem Ausbruch neuer und vielfach verwirrender Ansprüche der Frau in eine wüste Verwirrung gestellt wird, während sie, instinktiv geschlechtslos, nicht erkennt, was sie trieb und warum die alte Ehe-Kaiserin ihr erwachtes Selbstgefühl zu entwürdigen schien. Diese Komplexität einer lang benährten und funktionierten Gemeinschaft bezeichnet deutlich den Zerfall aller der Säulen, die der Mann einst zwecks Sicherung seiner sexuellen Interessen errichtet hatte. Er war nicht prüde gewesen, wo es die eigene Freiheit zu enthüllen galt, doch von konservativer Strenge gegenüber Gattin und Töchtern. Und wie die europäische (nicht die amerikanische) Welt in allen Teilen sich als eine Schöpfung männlicher Geist, sondern der rationalistischen Logik des bürgerlichen Mannes erwies, so dürfen wir auch die Moral der Geschlechter ganz allein als das Werk des Mannes bezeichnen.

Es scheint, daß diese Moral endgültig ihren normativen Wert verloren, doch auch auf diesem Gebiete das Freiheitsstreben der Frau triumphiert hat. Freilich sehen die Zustände hier noch sehr verworren aus. Auf dem Lande hat sich nichts verändert. Die Ehen in den kleinen Städten tragen nur in einer dünnen Oberflächlichkeit ein anderes Gesicht, und in den großen Städten klammern die Männer der Ehen kaleidoskopisch zwischen festvermieteter Tugendmoral und erotischem Nihilismus. Es ist hier eben alles zufällig neben einander vorhanden, und da jeder nur innerhalb der ihm gemäßen Kreise verkehrt, gibt es keinen Ausgleich durch Beziehungen mit Andersdenkenden. So gilt für die mittleren und älteren Generationen eigentlich ein verschwimmendes Gemenge gegensätzlicher Auffassungen; der Gleichheitsgedanke der modernen Frau hat hier nur freudlos weiche sich Terrain erobert. Doch in der Jugend bestimmt er bis in proletarische (wenn auch nicht bauerliche) Kreise hinein das Denken, und von ihr aus wird der neue Freiheitskampf mit allmählicher Energie geführt, wie diese vor Zeiten das politische Streben der sich emanzipierenden Frau bezeichnete. Für diese jüngere und jüngste Generation hat die politische Freiheit fast an Interesse verloren, ja man wird ohne viel Hebertreibung behaupten können: wo von Freiheit der Frau gesprochen wird, denkt man zuerst an die Beziehungen der Geschlechter, an die erotische Freiheit. Die Radikalen unter ihnen scheuen sich nicht, Gleichheitsanspruch zu stellen und die Begrenzung der libido dem eigenen Ermessen auszuliefern.

Was ist angesichts dieser Lage von beiden Seiten zu erwarten? Folgendes: Der Mann hat nicht nur grundsätzlich und nicht nur auf öffentlichem Plane die weibliche „Freiheit“ anzuerkennen, sondern auch innerhalb der Geschlechtsbeziehungen ihr das volle Selbstbestimmungsrecht zuzubilligen. Das klingt vielen Männern nicht gut in die Ohren, denn so leicht ist die Furcht zur Stelle, sie könnten verlieren, was allein zu besitzen ihnen wohl tut. Eine schlecht verumwante und törichte Angst machte sie zu Tyrannen, welche einkerkeln mußten, weil sie der bezwingenden Kraft ihrer Liebe nicht sicher waren. Doch welcher Macht bedürfte wohl ein Mann, um eine Frau zu binden, die entweichen will! Gewalt ist das sicherste Mittel, alte Gefühle zu erlösen und neue Verhältnisse zu entkommen. Es nützt uns nichts, seitdem wir der Frau im Staate das Recht der Arbeit- und Wahlrecht verliehen haben, müssen wir es ihr konsequenterweise auch für die intimen Lebensbereiche zuerkennen. Das heißt, daß die große Entwicklung und Verleiblichung der Frau ohne entsprechende Veränderung des Mannes zu einem sinnlosen verkommenen Kleinriege führen würde, bei dem wir Männer am Ende doch unterlegen wären, weil das Recht nicht auf unserer Seite steht. Anwesenheit braucht das nicht befürchten zu werden. Altemehr ist zu erwarten, daß die Ehen ohne Anwendung von der Weiblicher Rezepten ganz von selber immer glücklicher sein werden. Es scheint, daß wir über den Kräfteverteilung hinaus sind. Die jüngere und

jüngste Generation hat einen Mannstyp hervorgebracht, der, ohne gleich ideal bezeichnet zu werden, zumindest bedeutend verständnisvoller weiblichem Freiheitsstreben gegenübersteht als alle seine Vorfahren. Darum dürften kommende Konflikte weniger auf der Intransigenz und Tyrannei des Mannes beruhen, als auf einer Ueberpannung der Rechte durch die Frau. Mißverstehen die Begriffe „Gleichheit“ und „Freiheit“, gefährdet sie damit in Zukunft auf das schwerste den Bau ihres revolutionären Werks. Freiheit ist nicht jenseitige, sondern Ordnung des Lebens nach selbstgegebenen und wesensgemäßen Begrenzungen. Die Entfaltung der Frau ist vollzogen; wo sie nicht vollzogen ist, wird die Zeit ihr helfen und die neuen Rechtsgedanken allgemein zur Geltung bringen. Die Hauptfrage der zukünftigen weiblichen Eman-

zipations-Philosophie wird daher nicht der Freiheit als solcher, sondern der Fixierung ihrer Grenzen zugewandt sein müssen.

Versuchen wir die Frage so abgeklärt wie möglich zu formulieren: Sind die „männlichen Freiheiten“ allgemeine Normen, welche somit ohne weiteres von der Frau übernommen werden können? Oder steht die Emanzipationsbewegung auf einer der männlichen nur „ähnliche“, spezifisch weibliche Freiheit mit besonderen Rechten und Normen hin? Es kann kein Zweifel bestehen, daß nur diese Freiheit dem Gedanken der Emanzipation zugrunde liegt, und letztlich die ganze Bewegung auf Selbstbestimmung im eigenen Bereiche und relative Rechtslosigkeit in den gemeinsamen Lebensgebieten hindrängt. Denn so wie absolute Freiheit sinnlos ist, kann auch absolute Gleichheit

## Modeschlager - Modetips

Wie immer, bringt auch die diesjährige Sommermode schon Dagewesenes als Neuheit. Auf einigen Modellen propagiert, gefiel es so, daß über Nacht eine Mode daraus wurde. So sind griechische Drapierungen bevorzugt. Griechischlands alte Trachten sind mit den Delphischen Festspielen aufgefunden. Die Mode hat nichts eiligeres zu tun, als sich den edlen Faltenwurf dieser Kostüme zu eigen zu machen. Wir finden griechische Raffungen und ihre typisch kleidenden Linien vornehmlich an den Abendkleidern wieder. Frauen, welche zufällig noch ihre langen Haare haben, tragen dazu stilgerecht den tiefen griechischen Nacktnoten.

Spitzen- und Giffonblusen vervollständigen den beständigsten Eindruck der sommerlichen Seidenkostüme, die fast nie aus glatten Seiden, sondern meist aus solchen mit sorgfältig zusammengewebten kleinen Mustern genäht sind. Neben Kramatten- und gepufften Stoffen sind aber auch damast- und brokatartige schwere Stoffe, deren großes Blumendekor sich in der zarten Giffonbluse wiederfindet. Wir sehen, daß die großblumigen Gaze- und Seidenmuffelne so gefallen, daß man nicht nur die besagten langen, hochsommerlichen, sondern eben auch Blusen aus ihnen näht. Die große Blumenmode erstreckt sich selbstverständlich auch auf alle anderen bewährten praktischen Stoffe und Seidenarten.

Das Cape — man sieht es bereits in allen Straßen, an Vormittags-, Nachmittags- und Abendkleidern in Stoff, Seide und Spitzen — hat sich selbständig gemacht. Bisher nur aus dem gleichen Material, wie die zugehörige Toilette genäht, ist es neuerdings absteckend modern, also auf mehrere Kleider abgestimmt. Aber auch als ganz selbständiges Kleidungsstück wird es, vom kleinen Schultertragen bis zur fülligen, togaartigen Pelserie, getragen werden.

Eine ebenbürtige Partnerin des luxuriösen Abendcaes ist die Abendjace aus Pelz. Diese neue Pelzattraktion scheint auch den sommerlichen Abendjacks erfolgreich Konkurrenz zu bieten. Ganz kurz geschnitten, vertritt sie entweder die Bolerosform, oder erreicht in aparter, streifenartiger Mäntelung die Hüfte. Bezaubernd sind diese Pelzjacks aus hellen, speziell weichen Fellen, wenn es auch nicht immer Hermelin sein kann.

Der Handschuh steht sich wie ein roter Faden im wahren Sinne des Wortes durch die Sommermode; denn neben schwarzen, eierfalten- und melonfarbenen, hellblauen und meergrünen liebt man nur granatrote und granatapfel-farbene Handschuhe. Sie sind nicht nur eine Mode des Abends, sondern auch für den Nachmittag im

eleganten Kurort unbedingt nötig, wo man eine gemagere, grelle Farbe tragen kann, ohne besonders aufzufallen. Nicht nur weiche Damen- und Schwedenleder, sondern auch Spitzen werden zu den vielfachen bestickten Handschuhen verwendet.

Die Hüfte, im Sommer manchmal als schwer und drückend empfunden, haben sich durch ihre Leichtigkeit der hoffentlich warmen Temperatur dieser Jahreszeit so angepaßt, daß sie vom Wüde der vorbildlich angezogenen Frau nicht wegzudenken sind. Aus Rohbaar, Kammhaarpitzen, Grottenstroh mit den verschiedensten Noppen — klein und kappenartig, größer in Glockenform und ganz groß, sind sie von abwechslungsreicher Schönheit. Auch mit dem großrandigen Hochsommerhut befreundet man sich immer mehr. Die glänzenden Simit-Grasschiffen sind von Glatze und amantantem Holz- und Lederband abgelehrt worden. Auch Federn und Samtbänder abgelöst wieder. Spitzen und Lüll vergrößern das Format der einesties ungewohnt großen Hochsommerhüte. Nur eines darf uns nicht im Stich lassen: das schöne Sommerwetter, zu dem diese Jahreszeit kalendarrisch verpflichtet ist.

Man „trägt“ wieder Arme — ein weiterer modischer Hinweis. Natürlich waren sie immer da; meist aber durch lange Nermel verhallt oder nackt. Durch die sportliche Mode jedoch war man an den nackten, sonnegebräunten Arm so gewöhnt, daß ihm kaum mehr Beachtung geschenkt wurde. Plötzlich aber schaut man wieder hin und sieht: blumige Georgetteschiffel, die gleich Schmetterlingen am Oberarm sitzen, leger flatternde Schleifchen, die etwa über den Hüftmalen gebunden sind, kurze Nermelschiffchen mit appetitlichen weißen Opalgarnituren und Plüsch.

Blumen — über all! Auf den Hüften, an der Schulter, am kleinen vorderen Halsanschnitt, als Begrenzung des tiefen abendlichen Rückendefolletés; sie lugen aus Drapierungen an der Seite und am verlängerten Rücken hervor, machen sich an der Hüfte in Buftets schraubt, schlingen sich girlandartig um den Saum bis 15 Meter weiter. Stellenklar und finden sich sogar noch in Antikette halb verdeckt an den düstigen Tüllkleidern, deren Charme sie noch erhöhen. Aus Seide, Samt, Persal, Opal, Perlmutter, Federn, Georgette, Vikee, Leder, Tweed und anderen imprägnierten, und präparierten Stoffen in Phantasie- und naturreicher Form nehmen sie die Kunstblumen in anmutigen, matten, wie auch sommerlich glühenden Farben selbst mit der Natur auf.

Sommer, das Alles, eleganter Frauen, Blumen, Freude — das sollte unbedingt zusammen. Hilde Hanna Stille-Hutter.

## Was für die Hausfrau noch erfunden werden sollte!

In London gibt es — und im Zeitalter der modernen Sanction nimmt das nicht weiter wunder — einen Klub der Erfinder, dem ständig aus allen Teilen der Bevölkerung Wünsche gegeben. Die Vertreter der verschiedenen Berufe geben den Erfindern bekannt, woran es noch mangelt, und gar manchen harmlosenweise Zuschritt eines Laien reate bereits zu einer neuen bedeutenden Erfindung an. Wir geben im Nachstehenden diejenigen Gegenstände bekannt, die man für die Hausfrauen noch erfinden möchte. So fehlt es z. B. dringend an einem Prüfer, der angeht, ob das auf dem Gase zum Erhitzen stehende Plättchen bereits richtig heiß sei. Die uralte Methode, es mit der angefeuchteten Fingerspitze zu prüfen, ist eigentlich zu ungenau, und gar mancher verlegte Stoff bliebe länger am Leben, wenn die Herren Erfinder dieser kleinen Angelegenheit ihr Augenmerk zuwenden würden.

Auch eine Sicherung für aufgeschogene Strumpfmaschinen wäre sehr nötig. Eine billige Maschine, die Schuhe reinigt, und ein Notenblattnummerer, der es ermöglicht, daß beim Klavier- oder Violinspielen die Notenseite automatisch umgewendet würde, könnten ein Millionengeschäft werden. Auch die Handtischen der Frauen würden eine Sicherung für ihren Verschluß dringend benötigen, und die Wäscheklammern, die wir heute im Haushalte haben, sind nicht genügend fest, um der im Freien trocknenden Wäsche bei stürmischem Wetter volle Sicherheit zu gewähren.

Doch wir wollen, das nicht ganz unzufrieden zu scheinen, nicht bloß das aufzählen, was es noch nicht gibt, sondern auch einmal vorführen, welche Dinge bereits erfunden wurden, um der Hausfrau das Leben zu erleichtern. Es sind das Brotbeschäler, Fensterreiniger, Trangelheber, Topfbefestiger, die das Waschen des Topfes beim Teigrihren verhüten, automatische Eierkocher, Eierzerkleinerer, Eiweiß- und Eigelbsteller, Bringer, und Gemüseschnittmaschinen. Der moderne Haushalt hat eigentlich reichlich zu tun, um die neuen technischen Befehle anzuschaffen, und die Herren Erfinder widmen der Hausfrau und ihrem Arbeitsgebiete eine immerhin bemerkenswerte Aufmerksamkeit.

## Verschiedene Tomatengerichte

Der Liebes- oder Paradiesapfel, gemeinhin als Tomate bekannt, ist nicht nur als Brotbeleg, als Suppe und Soße schmackhaft und bekömmlich; diese Frucht läßt sich außerordentlich vielseitig verwenden und dient zur Herstellung folgender Gerichte:

**Tomatenaufsatz:** Die gewaschenen Tomaten werden in Scheiben geschnitten. In eine vorbereitete Auflaufform legt man die Hälfte der Scheiben, bestreut sie mit Salz, Pfeffer, geliebter Semmel und schichtet dann wieder die Tomatenscheiben darüber. Nachdem man sie mit denselben Zutaten bestreut hat, gießt man ein Achtel Liter Milch, mit zwei Eiern verquirlt, darüber, kramt nochmals geriebene Semmel und reichlich Parmesan, legt Butterfettchen heraus und backt den Aufsatz in mäßig heißem Ofen ca. 30 Minuten.

**Tomaten-Omelette:** Ein Pfund Tomaten überbrüht man, zieht die Haut ab und gibt sie durch ein Sieb. Man mengt den Brei mit Mehl, zwei Eiern, Salz, etwas Zucker und einem Achtel Liter Milch. Von diesem Teig backt man auf kleiner Flamme in Schmalz die Omelette.

**Tomaten Salat:** Reife Tomaten werden gewaschen, geschnitten und vorsichtig mit Salz, Pfeffer, etwas Zucker, Essig und Öl vermischt. Kurz vor dem Anrichten mengt man etwas Schnittlauch darunter.

**Gefüllte Tomaten:** Von den abgekühlten Tomaten wird oben ein Deckel abgenommen. Mit einem Teelöffel höhlt man die Frucht aus und reibt sie mit Salz ein. Dann füllt man die Hölle hinein, legt den Deckel darüber und schmört die Tomaten in Fett ca. 10 Minuten. Als Farce wählt man:

\*  
Salat: Sellerie, Italienischer, Fleisch und auch Fertigsalat eignen sich gut zur Füllung.  
Fleisch: Gehacktes Fleisch mengt man mit einem Ei, etwas geriebener Semmel, etwas Milch, schmeckt mit Pfeffer, Salz, Mustard ab und schmört die damit gefüllten Tomaten 15 Minuten im Bratofen. Man kann auch gekochtes Fleisch durch die Maschine geben und so die Farce bereiten. Dann wart man den Bratofen.

nicht gefordert werden, weil die Welt nun einmal von Bestimmung her ungleich ist und aus dieser Ungleichheit allein die schöpferische Kraft des Menschen erwuchs. Alle Geschlechtskämpfe streben, wo sie Sinn hatten, nur ein Ausbalancieren überpannter Proportionen an und die Gleichheit der Menschen kommt nur „nebezu“ auf etwas hin“ als uraltes Recht stabilisiert werden. Das heißt, es sind der Frau Provinzen einzuräumen, darin sie so gut wie ausschließlich Herrin sein wird, und solche, in denen sie bei gleichem Arbeitsrecht überbrein noch besonderen Gehalt ihrer veränderlichen Gesundheit, ihres Mutterrechts, ihrer geringeren physischen Kräfte beanspruchen darf. (Trichterweise sind von den fanatischen angelsächsischen Frauenrechtlerinnen 1928 in Paris Ausnahmestimmungen für arbeitende Frauen abgelehnt worden.) Doch daneben finden sich nicht nur Wirkungs- und Lebensbereiche, in denen dem Manne unbedingt Priorität zukommt, sondern auch erweiterte Rechte zugebilligt werden müssen. Zu diesen gehört die Erotik.

Solange die Welt steht, haben sich Frauen das Recht auf eine freie Gemeinschaft erkämpft, ob dies ihnen abgesprochen wurde oder nicht, es hat an ihrem neubehenen Glück wenig geändert. Man wird es danach als vernünftig empfinden, daß in die Enge der Legitimitäts-Moral ein freierer Geist einzutreten, daß diese Enge Schritt für Schritt sich weitet und auch den Mädchen das Recht zuerkannt wird, ihr Glück sich nötigenfalls durch eine Reihe von Enttäuschungen und klüchtigen Freuden zu erkämpfen. Doch was ist ein Unterschied zwischen dieser Erotik eines die Liebe suchenden und von dunkler Sehnsucht nach ihrer erfüllten Mädchen und der Selbsten des Mannes! Für den Mann ist der Sexualvorgang nur dort wesentlich, wo er liebt, und er liebt sehr selten, seltener als die Frau, obwohl klüchtig gesehen, das Gegenteil der Fall zu sein scheint. Zugleich aber besteht für jeden geliebten Mann die Möglichkeit, sich ohne jede Spur von Liebe sexuell stimulieren zu lassen, zu kommen und davonzugeben, der Begegnung kaum nachhaltiger geteilt als eines Trunks, der ihm den Durst löscht. Dies wird von Frauen meist als Beweismittel, daß sie nachhaltiger empfinden, während es im Grunde nichts anderes als Ausübung einer biologisch leichtbegreifbaren Funktion ist. Die Kultur eines Mannes beweist sich demnach auch nicht im tieferen Empfinden, sondern im taktvollen Verbergen seiner untesen Empfindung. Unterschiede bestehen, doch es sind solche gradueller, nicht substanzeller Art. Wo aber ein Mann nicht liebt, schaffte er größere Erregung keine Liebe herbei. Dies nun ist erheblich der Fall bei der Frau, die, wo sie heftig in ihrer Erotik gepackt wird, in den allermeisten Fällen des Erlebniszentrum erschüttert fühlt. Sehr nachteilig, denn was beim Manne die vielleicht wichtigste, dennoch sekundäre Rolle einer Entspannung, läßt, berührt bei ihr die Tiefenszone ihrer Psyche.

Wenn nun dem Manne schon aus Gründen physischer, geistiger und seelischer Hygiene Freiheit unbeschränkter Gebrauch zu machen, wie muß dies erst für die Frau gelten, die mit zunehmender Zahl ihrer rein sexuellen Erlebnisse sich immer weiter von dem eigentlichen Ziel weiblicher Sehnsucht, dem Geliebten, entfernt. Denn für jede nicht ganz in ihren Gefühlen erhobene Frau wird die Erotik ein Weg zur Liebe sein, wofür er nicht der gerade Weg zur gewollten Mutterchaft ist.

Ohne allen Zweifel führt die Bitte ihrer inneren Freiheit nicht in diese Richtung. Wohin aber führt sie? Und ist mit der Verbeamtung und formalen Entfesselung der Frau alles erreicht, was erwartet werden konnte, so daß es sich in Zukunft nur noch um Verbreiterung und Ausbau der gewonnenen Positionen handeln würde? Das wäre wohl das innere Ende einer Revolution, die jetzt in ihre geistige Phase eintreten sollte und für die Zukunft zu beweisen hätte, daß eine „freie“ Frau zugleich eine geistige sein muß. Aber können wir uns, Geistesfreiheit hier mit Intellektualisierung gleichzusetzen? Bezeichnen wir so scharf wie möglich den Unterschied dieser Begriffsgebilde, ja, haben wir den Mut, „erotische Freiheit“ und „Intellektualisierung“ mit Sylla und Charvibus zu verwechseln, und der modernen Frau für den einen wie für den anderen Ausweg keine Hoffnungen zu lassen.

Es wird nicht drum herum kommen — und dies ist ihre große Aufgabe für die nächste Zukunft — den neuen Typus durchzuführen, der sich jetzt nur in einer dünnen Lage in der breiten Schicht moderner Mädchen und Frauen findet. Dieser Typus einer vitalen und instinktiven Geistigkeit. Bemerkenswert ist, daß sich auch hier das Wesen der Frau von dem des Mannes deutlich abhebt, indem Geist für sie nicht dasselbe ist und sein kann, was er in seinem Falle als spezifischer Ausdruck männlicher Lebenserfassung bedeutet. Je mehr sie also in diese Richtung vorrückt, und die sonderliche Art ihrer inneren Schau durch logische Schulung zu verdrängen sucht, wird sie an Wesentlichkeit verlieren und dafür nur an sekundären Werten gewinnen, eben an Intellektualisierung, was es ipso dazu führen muß, in der großen Konkurrenz zu unterliegen. Weibliche Geistigkeit kann nie männlicher Geist werden, denn seine Macht liegt als schöpferische Dynamik letztlich in seiner männlichen Anlage als Zeugener begründet. Die Geistigkeit der Frau muß sich ihrerseits auf die dem entsprechende uralte Gleichheit zurückbeziehen, d. h. sie wird in bedeutendem Verstande Empfängerin und Mitherrin sein. Moderne Frauenrechtlerinnen haben erklärt, daß die Frau nur darum heute noch nicht „daselbe“ wie der Mann zu sein verstände, weil sie infolge Jahrtausende währender Unterdrückung und Bindung an feigelegte Aufgaben (Geburt, Hauswesen, Kinderpflege) innerlich verblüdet sei. Ein verhängnisvoller Irrtum, der die dominierende Kraft des Unbewußten unterschätzt; von ihm aus wird die Frau, wie sehr sie sich auch dagegen blind stellen mag, unweigerlich mißbestimmt.

Zunächst stellen sich heute die Ektentypen der modernen Frau als geistig in einem Sinne dar, der den Propheten ihrer rabulischen Führerinnen, Gott sei Dank, durchaus widerspricht. Dieses „Gott sei Dank“ ist nicht vom Manne ausgerufen, sondern vom Menschen, der vor allem andern in der Höchstenthaltung des Menschlichen, das nicht zur Mütterlichkeit und nicht zur Verstehen, son-

bern des Mittelalters und Mittelalters einen Hauptwert liegt. Der Mann hätte vielmehr Grund, diesen edelsten Zweig des neuen Frauentypus mit zueifeltigen Empfindungen zu beobachten, denn er ist alles andere als „männlich“. Und gibt doch gerade das Höchste her, was ein Mann an einer Frau gewinnen kann, die menschliche Wärme der Freundin, der Gefährtin, der Geliebten. Ich nenne sehr absichtsvoll die Geliebte zuletzt und nenne sehr bewußt nicht die „Ehefrau“. Denn diese Sonderart des Weibes wird als solche in Zukunft immer mehr an Bedeutung verlieren. Sehr natürlich, da das moderne Mädchen nicht mehr für den Mann, sondern für sich selbst erzogen wird, und das alte Weltbild, darin alles auf den Mann ausgerichtet war, von Jahr zu Jahr mehr verwirrt. Der edle Ehemann wird diese Entwicklung als heillose Demoralisation kennzeichnen, obwohl es sich in Wahrheit nur um die logische Konsequenz des Befreiungsaktes handelt, der eine automatische Fixierung der verheirateten Frau auf den ehelichen Katechismus nicht mehr zuläßt. Regen wir indessen

moralfche Standpunkte unserer Betrachtung zugrunde, so können wir ohne große Uebertreibung von der Entwicklung dieses Frauentypus inskünftig die besten Frauen erwarten. Wo nämlich die Frau nicht liebt, wird sie eine eheliche Bindung gar nicht erst suchen, wo sie aber liebt, dem Manne eben in ihrer Rolle als Gefährtin und Geliebte viel mehr sein können, als sie, auf das korrekte Ehefrau-Ideal hin bezogen, jemals war. Sie wird also eine gute Ehefrau sein, aber nur darum, weil sie eine liebende Kameradin und eine fluge gütige Mutter ist. Nun aber zu ihr selbst. Ich sagte, sie wird die Ehe gar nicht suchen, und dies, daß ihr Leben nicht nur vom Manne abhängt, wird sich als eins der wesentlichsten Momente für ihre Artverbesserung herausstellen. Dadurch entsteht zwar ein leicht amazonenhafte Geschlecht, das unter dem Zeichen der Artemis, nicht der Hera lebt, aber es ist, mit dem alten Jüngertypus verglichen, ungleich edler, freier, widerstandsfähiger und läßt somit auch für die Aufsicht der Kinder die besten Prognosen zu. Diese Spitzentypen der modernen Mädchen und

Frauen, welche ich mir gern als Mütter kommenden Generationen denke, sind in ihrer ganzen Weisheit herb, kühl, und bei aller unantastbaren Freiheit der Haltung von einer vorbildlichen inneren Sauberkeit. Unbedingt dominiert in ihnen der Leistungswille, denn, vergessen wir nicht, sie sind Töchter der großen Emanzipation, welche von der Frau das Merkmal an Arbeitsfähigkeit forderte und damit die ethischen Fundamente für ein ausgeprägtes Pflichtbewußtsein legte. Wenn ich sie nun „leicht amazonenhafte“ nenne, so denke ich dabei an das hohe Maß von Mut und Stolz, das mir bei den Mädchen dieses Typus auffiel und sich auch in der Ehe nicht verlor. Dieser freien Haltung können wir heute schon vereinzelt, aber in ausgeprägter Form, im Proletariat begegnen, wo sie doch am allerhöchsten zu bewahren ist. Bemerkenswert ist auch die Befreiungstat der großen Führerinnen sich bereits als charakterbildendes Segment abgehebt und den Körper zu durchdringenden begonnen hat. Uebrigens ist an dieser Entwicklung die Jugendbewegung stark beteiligt. Ich habe

darüber ausführlich in meiner „Erziehung zur Freiheit“ gesprochen. Im allgemeinen werden die vorzüglichsten Frauen vorwiegend aus alten Familien gestellt. Und so widerspruchsvoll das dem klüchtigen Eindruck erscheint, man kann an ihnen feststellen, wie Traditionsacht, selbst dort, wo die alte Tradition endgültig aufgegeben wurde, sofort zur deutlichen Ausprägung bestimmter Disziplinen führt. Diese Mädchen und Frauen, obwohl längst nicht mehr dem Schutze der bewährten Hausgehebe unterstellt, gaben sogleich ihrer Freiheit Formen und Grenzen und legten so, ohne es zu wissen, den Grundstein für die Bildung einer neuen und einseitigen Moral. Ein Jahrhundert weiblichen Erwachens zeigt uns das erkennliche Bild eines geistigen Aufstiegs, der nun am ewigen Scheidewege des Herkules steht. Kein Mann kann ihr zum Entschlusse helfen. Versagt sie, wird er über sie beständig herfallen. Wählt sie den richtigen Weg, wird er Mühe haben, ihr nachzufolgen. Nichts Besseres wünsche ich ihr und ihm.

## Erschütternde Berichte über die Hungersnot in China:

# Millionen leben von Baumrinde und Unkraut

## Das Massensterben

### in den Hungerprovinzen Szech Si und Kan Su

Von Richard Rossmann

In den chinesischen Hungergebieten, besonders in den Provinzen Szech Si und Kan Su, hat der Tod reiche Ernte gehalten. Dürre hier und Ueberschwemmungen dort, Bürgerkrieg und Bandenwesen, eine Serie von Missernten, von denen eine nur den siebenten Teil der Durchschnittserträge früherer Jahre brachte, und die ungenohnte Kälte des letzten Winters haben über diese Gebiete furchtbare Not und entsetzliches Leid gebracht. Millionen sind verhungert und erfroren, und weitere Millionen werden verhungern.

Mitglieder der Internationalen Kommission zur Linderung der Hungersnot in China haben diese Provinzen unter großen Beschwerden bereist. Erschüttert von dem, was sie gesehen und erlebt, sind sie zurückgekehrt. Missionare haben die Gefahren und Strapazen einer solchen Reise nicht gescheut und sind in die Hungergebiete gegangen, um sich von der Not und dem Elend ein Bild machen zu können. Erschüttert sind sie zurückgekehrt. Ihre Berichte, die sie erstattet haben, geben ein graufiges Bild von dem unerträglichem Schicksal, dem die Bevölkerung der Hungergebiete ausgeliefert ist.

### Sterbendes Volk

Es ist schwer für einen an geordnete Lebensmittellieferung gewöhnten Europäer, sich einen Begriff davon zu machen, was eine Hungersnot in China ist. Gewiß kennt man auch in Europa Hungerjahre, und Kriegs- und Inflationszeit haben auch hier ihre Spuren hinterlassen, aber Hungersnot heißt in unseren Ländern soviel wie „nicht ausreichende Ernährung“. In China aber heißt Hungersnot: Nichts zu essen haben, gar nichts, keinen Reis, kein Brot, keine Sojabohnen, nichts!

In vielen Gegenden Chinas hat es schon immer Hungersnot gegeben. Aber noch in keinem Jahr war sie so furchtbar wie jetzt. Am meisten betroffen wurden die Provinzen Szech Si und Kan Su, aber auch in Szech Si und Honan ist die Not groß. Im Herbst 1928 kam ein lauter Dilschrei aus China: Hunderttausende verhungern! Seitdem aber sind Millionen verhungert und noch viele Millionen sehen keine Hilfe, keine Rettung vor dem sicheren Hungertode. Die Provinz Szech Si, ein Gebiet, das etwa dreimal so groß ist wie Holland, hatte noch vor einem Jahrzehnt eine Bevölkerung von fast acht Millionen Menschen. Heute sind es noch vier, höchstens fünf Millionen. Die anderen sind verhungert, erfroren, ausgewandert, von Hunger und Not in die Fremde getrieben. Die Provinz Kan Su, die etwa so groß ist wie Preußen, hatte zehn Millionen Einwohner. Heute leben dort nicht mehr als fünf oder sechs Millionen. Genaue Angaben sind von dort nicht zu erhalten, aber in keiner Provinz haben Hunger und Kälte so furchtbar gewüthet wie gerade in Kan Su.

### Bilder aus dem Hungergebiet

Ein Missionar, der mehrere Monate — selbst hungert — in den Hungerprovinzen gewesen ist, erzählt geradezu erschütternde Einzelheiten von dem, was er dort gesehen hat.

So kam er in ein Dorf, in dem nur noch die Fundamente der Häuser darauf hindeuteten, daß es einst ein ziemlich wohlhabendes Bauerndorf gewesen ist. Die Dächer der Häuser sind abgerissen, die Lehnmauern zusammengebröckelt, die Türen und alle anderen Holzteile des Hauses während des letzten strengen Winters, der Kälte über 30 Grad brachte, als Brennholz, um den frierenden, erstarrenden Bewohnern etwas Wärme zu spenden. Kein Stück Vieh war in dem ganzen Dorf zu sehen. Ihre kleinen Pferde haben die Bewohner geschlachtet, ihre Karren und Wagen haben sie verbrannt. Nun sind sie abgeknüpft von ihrer Umgebung. Sie hatten gehofft, es würde Hilfe kommen, aber sie kam nicht. Mächtig ist das letzte Stück Fleisch verzehrt, das letzte Mehl aufgegessen, kein Reis im Dorf, keine Bohne. Die Bewohner schleppen sich hinaus auf die Felder und suchen sich das Unkraut zusammen, das früher dem Vieh als Futter diente.

In einem anderen Dorf traf der Missionar einen Teil der Bevölkerung in den fast ganz abgehholzten Wäldern. Sie schälten sich die weichen Teile der Baumrinden ab und aßen sie. Diese Baumrinde bildete seit Wochen ihre einzige Nahrung. Schwach und hoffnungslos lagen andere in ihren dachlosen Hütten und warteten auf den Tod. Die Kinder sahen aus wie Schatten, mager, verkommen, verhungert, mit steifenden Augen und blutleeren Lippen. Die Menschen maßen einen erbarmungslosen Eindruck.

### Zwölfsährige Töchter verkauft!

Fast überall aber hat der Missionar Militär getroffen. Und wo kein reguläres Militär lag, da lagen größere Banden, die die Gegend unsicher machten.

In mehreren Dörfern erfuhr der Missionar, daß die Bauern ihre zehn- und zwölfjährigen Töchter verkauft haben, an die Bandenführer und Abenteurer, die mit ihren „Armeen“ durch die Dörfer zogen und den Bauern die letzten Lebensmittel be-

schlagnahmten. Von dem geringen Preis, der den Bauern für ihre eigenen Kinder gezahlt wurde, kauften sie sich ihre eigenen Lebensmittel zurück, um noch ein paar Wochen oder Monate ihr Leben fristen zu können.

In der Zeit des größten Hungers und der ärgsten Kälte haben hungernde Bauern sogar die Leichen ihrer Nachbarn und Verwandten angeführt, um sich von ihnen zu ernähren. Diese Tatsachen zeigen am deutlichsten, wie furchtbar der Hunger in China mitleid! Freie und Wahnsinnige liegen auf den Straßen und trinken ihr eigenes Blut, essen ihre eigene Haut! Es ist schier unfassbar, was dort in den Elendgebieten vorgeht. Der Hunger hat sie alle zu Tieren und Wahnsinnigen gemacht. Sie bedrohen sich gegenseitig, aber sie schlagen sich nicht tot, weil sie die Kraft dazu nicht haben.

### Von Hungernden umringt

Der Missionar und seine Begleiter gerieten in einem Dorf fast in Lebensgefahr. Es war am An-

### Hunger und Krieg

## Hunger macht Soldaten

### Die trostlose Lage der chinesischen Bauern — Im Todesstiel des Wei Ho verbungenen Millionen — Vor neuen Kämpfen zwischen Nord und Süd

Von Max Murray

\* Seoul (Korea), im Mai 1930.

Diese vier Begegnungen auf der Fahrt von Sibirien nach Korea zeigen China, wie es wirklich ist:

An der unruhigen Grenze untersucht ein chinesischer Zollbeamter meinen Koffer und sagt, ich hätte zwei neue Hemden bei mir. Es waren aber alte Hemden, die mir eine „westliche“ Wäschekammer gewaschen und in wasserfestes Delpapier gepackt hatte. Erst als ich nach langem Streit schamhaft errötend dem Beamten zeigte, daß an den Hemden hier und da ein Knopf fehlte und auch bei einem die Manschetten schon etwas durchgestoßen waren, stieß er einen freundlichen kleinen Schrei aus und klappte den Koffer zu.

In Chardin traf ich einen Missionar. Der kam aus den furchtbaren Hungergebieten im Todesstiel Wei Ho, aus den Provinzen Szech Si und Szech Si und Kan Su. Sein Haar war grau, und wenn er mir gesagt hätte, vor vier Monaten sei es noch leuchtendbraun gewesen, ich hätte es ihm wahrlich geglaubt. Denn er hat Schreckliches gesehen und erlebt: Not, Hunger und Elend, wie man sie nirgendwo sonst auf unserer Erde findet.

Nach Mukden fuhr ich zusammen mit einem chinesischen Offizier der Armee Fschang Hsueh Hiangs, dem Sohne Tschang Ho Hsins. Zwischen dem Norden und Süden, so erzählte er, droht wieder heftiger Krieg, aber mit ernsthaften Kämpfen sei nicht vor dem Herbst zu rechnen; erst zur Erntezeit, wenn wieder Nahrung für die Menschen und Futter für das Vieh da sein werden, dann „geht es wieder los!“

Und dann diese Begegnung mit der Zeitung der englischen Kolonie einer chinesischen Stadt. Darin wird ein scharfer und erbitterter Kampf ausgegossen mit heftiger Diskussion: Ob es den Klubmitgliedern gestattet werden soll, abends in heller Hofe und mit weichem Kragen in den Klub zu kommen? Die Fremden haben ihr eigenes Leben.

Das ist China.

Es ist nicht die Zeit eines chinesischen Jollanties wert, um über ein paar alte Hemden lange zu verhandeln. Ebensowenig Zweck scheint es zu haben, daß die Bauern ihre Felder bestellen, aber sie tun es doch. Überall sieht man die fleißigen und genügsamen Chinesen auf ihren Feldern arbeiten. Die Bauern können von Glück sagen, wenn ihre Ernte unterwegs ist, bevor ein neuer Krieg ausbricht oder einer der zahlreichen Bandenüberfälle über sie hereinbricht. Die rauchenden Ruinen ihrer emigen Arbeit sind die traurigen Wahrzeichen der Unruhe dieses Landes. Während meiner Fahrt nach Mukden wurde wieder von einem räuberischen Ueberfall erzählt, bei dem einige tausend Menschen ihr Leben eingebüßt haben sollen. Aber die Leute, die ihre Bohnenfelder unverdrossen bearbeiten, haben wohl nichts davon erfahren. Neugierden von einem Ueberfall erreichen diese Menschen immer erst gleichzeitig mit den Räubern.

In China streben so viele Generale nach Macht, daß nur ganz wenige Menschen, die in China selbst leben, einen kleinen Prozentsatz dieser Männer wenigstens dem Namen nach kennen. Jeder, der verpflichtet, Löhnung zu zahlen, kann General werden und Soldaten ohne Zahl unter seinem Kommando vereinigen. Millionen sind dem Verbuhungern so nahe, daß sie wenig danach fragen, wer sie ausbeutet und welcher Art ihre Dienste sein sollen.

fang des ärgsten Hungergebietes der Provinz Szech Si in einem Dorf, in dem die Bewohner noch nicht alle Kräfte eingebüßt hatten. Sie waren noch in dem Stadium des Hungers, in dem sie noch um ihr Leben und ihre Nahrung zu kämpfen entschlossen waren. Sie hungerten erst seit Wochen und nicht schon seit Monaten, wie in den weiter im Innern liegenden Dörfern.

Der Missionar wollte Lebensmittel verteilen, aber er war im Augenblick von den Bewohnern umringt, die mit den Fäusten auf ihn einschlugen, um schneller an die Lebensmittel heranzukommen. Das Militär, das in dem Dorfe lag, mußte mit der blanken Waffe den Missionar aus seiner bedrängten Lage befreien und die vom Hunger gequälten Bewohner auseinander treiben. Erst dann konnte die Verteilung der Lebensmittel beginnen. Beim Verlassen des Dorfes griff die heulende Bevölkerung den Missionar noch einmal an und verfrachte einen Wagen mit Lebensmitteln, der für andere Dörfer bestimmt war, zu stürmen. Das Militär mußte den Missionar 40 Kilometer weit begleiten und ihn ständig vor den verfolgenden Dorfbewohnern schützen.

Ähnliches hat auch die Expedition der Internationalen Kommission zur Linderung der Hungersnot in China erlebt. Auch sie konnte oft nur unter starkem militärischen Schutz ihre Lebensmittel verteilen.

all auf den Feldern bewegten sich die fleißigen Chinesen geschäftig hin und her und mühten sich im Schweiße ihres Angesichts — Lebensmittel für den nächsten Krieg zu schaffen. Und dabei haben sich die verwitweten Felder noch nicht von den letzten Kämpfen erholt. Die meisten Soldaten aber würden trotzdem lieber ihre Scholle bebauen.

Die Strecke von der sibirischen Grenze nach Chardin macht einen trostlosen Eindruck. Man fährt, nachdem chinesische Zollbeamte die Reisenden untersucht haben, in einem Zuge weiter, der russische Begleitung führt. In den ersten zwölf Stunden kommt man durch die verwitwete Gegend, in der die Ruinen ihre Rechte an der Bahn von der Grenze bis nach Chardin geltend machten. Und während dieser Fahrt sieht man keine einzige fleißig arbeitende Bahnstation. Überall noch liegen die Trümmer, die russische Bombenflugzeuge hinterlassen, und das Bahnhofspersonal haust in Eisenbahnwagen. Ein russischer Beamter dieser doppel bewirtschafteten Eisenbahnlinie, die dann bald „japanisches Territorium“ wird, erzählte mir — ohne daß ich seinen Angaben Glauben schenkte —, die Russen haben sehr leicht gewonnen. Die Chinesen hatten 2000 Tote, die Russen aber nur 200 Vermundete zu beklagen, und auch diese nur als Opfer von Grenzplänkchen vor dem eigentlichen Kampf.“ Heute spricht niemand mehr Rußland die Rechte an dieser Linie ab.

Jeher, den ich treffe und spreche, sagt mir: „China braucht einen Diktator!“ Es scheint aber gerade kein sehr glückliches Zeichen zu sein, daß man die Kandidaten für diesen Posten an allen Ecken und Enden Chinas findet.

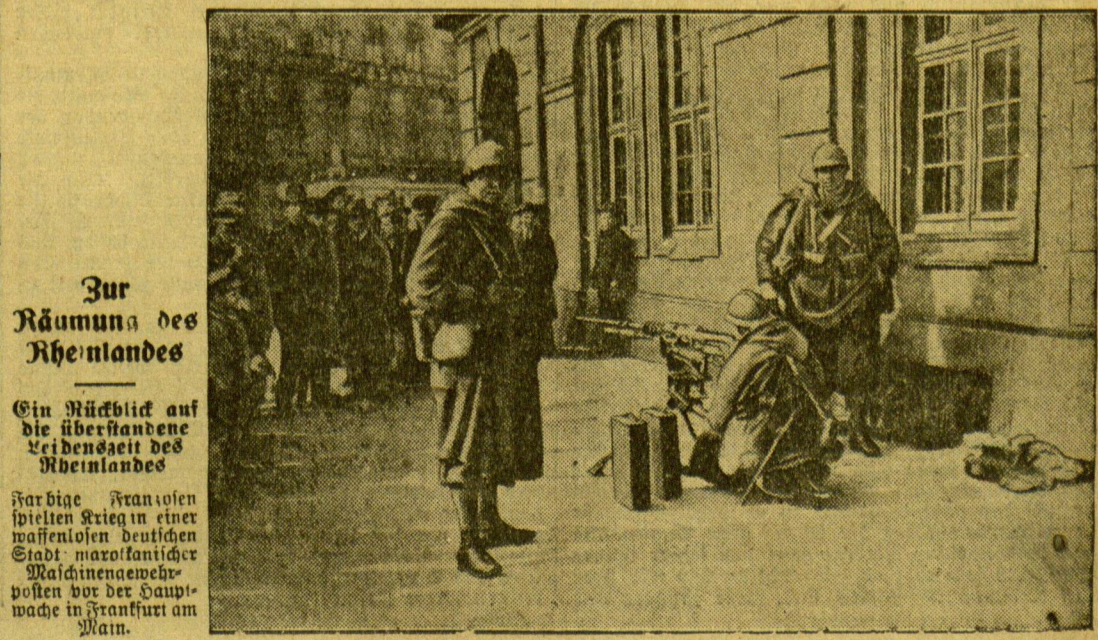
Jedes Kind in China weiß, daß die bösesten Kämpfe hier mit den modernsten ausländischen Waffen ausgefochten werden, und viele als „Maschinen“ oder „Maschinenarbeiter“ deklarierte Ritter kommen in China an. Wenn heute bekannt gegeben würde, daß in der nächsten Woche die Namen aller dieser verurteilten werden sollen, die nach China Waffen verkauft haben, — in vielen Teilen unserer Erde würde man eine ganze Menge nervöser Leute treffen.

Die fleißigen chinesischen Bauern glauben nicht an den nächsten Krieg, aber nicht ihre Felder vermüht und ihre Ernte geschluckt hat; sie schaffen eifrig Nahrung für Mensch und Tier, damit — wieder ein neuer Krieg geführt werden kann. Und dann wird es nicht lange dauern, da werden wieder Millionen vom Hunger verfolgt im Lande umherirren und in eine neue Armee zu gelangen versuchen, und diese neue Armee wird wiederum die Felder vermühten und die Ernte an sich reißen und die Hungernden in ihre Reihen aufnehmen...

Die Theaterdirektoren Berlins sind in größter Verlegenheit, weil ihnen nicht genügend „prominente“ Schauspieler zur Verfügung stehen. Ohne „Stars“ glauben sie heute kein neues Stück herausbringen zu können, während auf der anderen Seite laufende von Schauspielern brotlos sind.

Der neueste englische Ozeanries, „Empress of Britain“, ein 42000-Tonnen-Dampfer der Fa. John Brown in Glasgow, lief kürzlich in Anwesenheit des Prince of Wales von Stapel. Es handelt sich dabei um das größte Schiff, das seit 1914 auf einer englischen Werft gebaut wurde.

Fliegende Gerichtshöfe in des Wortes wahrster Bedeutung haben die Italiener in ihren Kolonien eingerichtet. Da an den Grenzen ihrer Gebiete häufig Ueberfälle auf Polizeitruppen vorgekommen sind, hat man jetzt angeordnet, daß sich in solchen Fällen ein Militärflugzeug mit einem Militärstaatsanwalt und zwei Richtern an den Tatort zu begeben hat, das die Täter sofort an Ort und Stelle aburteilen soll.



### Zur Räumung des Rheinlandes

Ein Rückblick auf die überhandnehmende Leidenszeit des Rheinlandes

Für viele Rheinländer ist die Zeit eines schmerzlichen Krieges in einer waffenlosen deutschen Stadt marodierender Machinengewaltsposten vor der Hauptwache in Frankfurt am Main.